

Arbeiter-Zeitung

Freitag, 14. November 1930
12. Jahrgang, Nummer 266

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: Wochenlohn 48 Pf., 12 W. 5.40 Pf., 24 W. 10.80 Pf., 3 W. 16.20 Pf., 6 W. 32.40 Pf., 12 W. 64.80 Pf., 24 W. 129.60 Pf., 3 W. 194.40 Pf., 6 W. 388.80 Pf., 12 W. 777.60 Pf., 24 W. 1555.20 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 Mk., unter Streifenband 3 Mk. Anzeigenpreis: Die begehrteste Zeile 1000 Pf. pro 1000 Eindrücke. Die begehrteste Zeile 1000 Pf. pro 1000 Eindrücke. Die begehrteste Zeile 1000 Pf. pro 1000 Eindrücke. Die begehrteste Zeile 1000 Pf. pro 1000 Eindrücke.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptverteilung: Breslau 14, Kreuzberger Straße 50, Tel. 240 29.
Vertrieb: Breslau 544, Mehlstraße 12, Tel. 240 02. Verbreitung: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Tel. 240 02. Verbreitung: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Tel. 240 02. Verbreitung: Breslau, Kreuzberger Straße 50, Tel. 240 02.

Der Preisabbau-Betrug der Brüning-Regierung

Winterbeihilfe für Erwerbslose abgelehnt — Großagrarien fordern Steuererlaß
Die sozialdemokratischen Metallarbeiterführer unterstützen den Betrug

Berlin, 13. November. Die von der bürgerlichen Presse groß aufgezogene „Preisfentung“ entlarvt sich schon nach 24 Stunden als der ungeheuerlichste Schwindel, den es gibt. Die Brot-Großfabrikanten geben bekannt, daß sie nur eine Preisfentung von 2 Pfennig auf das Brot, und zwar nur auf zwei Monate, durchführen wollen. Wenn die von Schleier versprochene Kostensenkung nicht eintritt, wird der Preis wieder erhöht. Bei den Bäckern beträgt die Brotpreisverbilligung tatsächlich nur 3 Pfennig. Die Senkung des Schweinefleischpreises um 5 Pfennig ist nicht durchgeführt worden. Dazu wurde eine merkwürdige Erklärung abgegeben: Die Preisfentung sei so zu verstehen, daß die Spanne zwischen Viehpreis und Einzelverkauf um die fraglichen 5 Pfennig pro Pfund ermäßigt worden sei und die Senkung des Ladenpreises nicht einträte, da die Schweinepreise um 10 Mark gestiegen sind. Darauf trete aber auch keine Preisfentung ein. Auf dem großen Berliner Viehmarkt sind aber die Schweinepreise wieder um 5 Mark pro Zentner Lebendgewicht gesunken. Mit den Milchpreisen verhält es sich ebenso. Dort tritt überhaupt keine Preisfentung ein, da die größten Meiereien, wie Meierei Halle und Stabitz-Meierei, von einer Verbilligung nichts wissen wollen. Der Milchhändlerverband aber sagt, er hätte einer Senkung der Preise um 1 Pfennig nur zugestimmt, wenn die Handelspanne 12 Pfennig betrage. Das ist zurzeit nicht der Fall, sie betrage nur 10,5 Pfennig.

Agriarern Millionen von Steuerzöllen in den Rücken geworfen und die Getreidepreise künstlich in die Höhe getrieben hat. Es werden im Anschluß daran erneut allerhand Versprechungen gemacht, die sich aber genau so als Betrug erweisen werden, wie alle anderen bisher gemachten Versprechungen.

Die Erwerbslosen können verhungern
Berlin, 13. November. (Fig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner und alle Fürsorgeberechtigten von den Regierungsparteien mit Hilfe der Sozialdemokratie verweigert, das heißt der Antrag ist auf längere Zeit vorläufig begraben.

Die Metallarbeiterführer „beruhigen“
In Berlin ist zurzeit der Hauptvorstand des DMB. und der Beirat zusammengesessen, um darüber zu beraten, wie die Empörung unter den Berliner Metallarbeitern über den Lohnraub abgelehrt werden kann. Aber obwohl zu diesem Raub inzwischen noch die Verhöhnung der betragenen und verarmten Arbeiter durch die Entlarzung des Preisabbaus als elender Betrug hinzugekommen ist, denken die sozialdemokratischen Führer nicht daran, daraus die notwendigen Lehren zu ziehen. Statt dessen bereiten sie eine sogenannte „Empörung“-resolution vor, in der gegen den Lohnraub und den Preisabbau betrug protestiert werden soll. Das ist natürlich nichts anderes, als der plumpe Versuch, auf diese Weise die Metallarbeiter langsam nicht nur mit dem Lohnraub, sondern auch mit dem Preisabbau betrug auszuföhnen; mit anderen Worten ist das also eine Stützung dieser Verhöhnung der Arbeiter nach dem Lohnraub.

Wie eine Bombe
hat die Zuschrift des Sozialdemokraten W. Müller an die „Arbeiter-Zeitung“ eingeschlagen. Wir haben eine Menge Zuschriften daraufhin bekommen. Eine größere davon werden wir morgen bringen, und dann zusammensetzend darauf unsere Antwort erteilen.

Reihe anderer Werke gefolgt, so daß vorläufig damit zu rechnen ist, daß etwa 3000 Arbeiter zur Entlassung kommen werden.“
Vorläufig sollen also nicht 2000, sondern sogar 3000 auf Pfaffen fliegen.

Kofereistillegung in Gleiwitz
Die Verwaltung der Gleiwitzer Grube hat die Stilllegung ihrer Koferei angemeldet. Als Begründung wird angegeben, daß Platzmangel für Kofelagerung vorhanden sei. Infolge Platzmangels ist jetzt schon ein Halbenbestand von 154 000 Tonnen vorhanden. Sechs Defer werden außer Betrieb gesetzt. 70 Arbeiter werden dadurch arbeitslos. Das ist bereits der zweite Kofereibetrieb, der durch dasselbe Unternehmen zum Erliegen gebracht wird. Am 15. November wird die Koferei Glückauf in Hindenburg mit 185 Arbeitern stillgelegt.

Die Großagrarien fordern Steuernachlaß
Berlin, 11. November. Die Landwirte haben der Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher sie die Durchführung eines sogenannten Sofortprogramms fordern. Darin sind u. a. enthalten:
Die laufenden Steuern von Reich und Ländern sind auf zunächst ein Notjahr in vollem Umfange zu erlassen. Rückständige Steuern sind, soweit nicht wegen Zahlungsunfähigkeit ebenfalls Erlass geboten ist, in Form von Naturalien zu entrichten. Die sozialen Belastungen der Landgemeinden (Gemeindeverbände) sowie deren Belastung mit Wegebau, Dechunterhaltung, vor allem mit Schullasten, sind für mindestens ein Notjahr vom Staat bzw. Reich zu übernehmen. Die Kredite aller mit der öffentlichen Hand im Zusammenhang stehenden Stellen, die am Fälligkeitstage aus den laufenden Betriebsmitteln nicht zurückgezahlt werden können, sind zu prolongieren, die in früheren Notjahren gegebenen Notkreditlinien niederzuschlagen. Sofortiger Aus- und Umbau der Notkreditlinien, besonders Hilfsmaßnahmen für durch Grenzziehung und Besetzung geschädigte Gebiete.

Dieses neue Raubprogramm der Großagrarien, denn um diese handelt es sich bei den Landwirten, stellt den eben eingeleiteten Preisfentungsschwindel in das richtige Licht. Auf der einen Seite soll durch kleine „Senkungen“ gewisser Lebensmittel die Empörung in den hungernden Massen etwas beschwichtigt werden, ist dies erreicht, dann wird diese „Preisfentung“ durch neue Geschenke an die Großagrarien wieder „ausgeglichen“.

Die Waldenburger Arbeiter protestieren!
Nun erst recht für die SPD. und Rote Hilfe
Waldenburg, 13. November. Eine überfüllte Massenversammlung nahm gestern abend im „Eckstein“ Stellung zu dem Schandurteil, über das wir oben berichteten. Genosse Schulz, der Haupt„angellagte“, zerplünderte in einer fast andurchdringlichen Rede das Anklagematerial und zeigte den politischen Hintergrund des Prozesses klar auf. Im Anschluß daran rechnete noch Genosse Müller-Breslau in einer wichtigen kurzen Ansprache mit der Klassenjustiz und ihren sozialistischen Lakaien gründlich ab. Die Versammlung ließ Genosse Becker in einem Gedächtnis entfallen, welches zum Ausdruck bringt, daß die Arbeiterschaft im Waldenburger Gebiet auf diesen Prozeß nur die eine Antwort hat, und die heißt:
Nun erst recht alles für die SPD. und die Rote Hilfe!

Wie aus Berlin berichtet wird, beschließt Brüning, entsprechend dem verhängsten Rechtszustand seinen Parteifreund Dietrich den Justiztrakt zu verlegen, weil diesem immer noch der „Mandel“ anhaftet, in der Vergangenheit mal den „Unken“ Zentrumsstimmern marxiert zu haben. Die tatsächlichen Freunde sollen durch diesen Staatswurf die Beschäftigung erhalten; daß Brüning durch diesen Staatswurf die Justiz weiter wie bisher die Bahn frei zu machen.

Neuer Preisabbau-Schwindel!
Berlin, 13. November. (Fig. Drahtbericht.) Die Regierung legt den Betrug mit dem Preisabbau fort. So wurde jetzt auf ihre Anregung ein Ausschuß gebildet, der die Preisfentung betreiben soll. In diesem Ausschuß sitzt der Bucherzähler Schiele und sein sozialdemokratischer Stützungs-Kommissar Dr. Baabe, der den

SPD.-Antrag auf wirkliche Hilfe für die Hochwassergeschädigten abgelehnt

Berlin, 13. November. (Fig. Drahtbericht.) In der Mittwochssitzung des Preussischen Landtages wurden alle Anträge der Kommunisten für eine wirkliche Hilfe zugunsten der Hochwassergeschädigten abgelehnt.
In derselben Sitzung wurde die preussische Durchführungsverordnung zur Eintreibung der Brüning'schen Diktatursteuern erhalten. Die Beschlüsse der Sozialdemokratie gegen die Steuern sind in zwei Lesungen angenommen. Die dritte Lesung findet am Donnerstag statt. Braun als Steuereintreiber Brüning's hat eine Verschärfung durchgesetzt, wonach die Gemeinden durch die Aufsichtsbehörden zur Einführung dieser Steuern gezwungen werden können, wenn sie diese von sich aus ablehnen.
(Wir berichten morgen ausführlich.)

Die Hungerwelle steigt!

3000 Steinarbeiter und 3000 Bergarbeiter der Wenzeslausgrube werden brotlos — Stilllegungsoffensive geht weiter

Neurose. Die beabsichtigte Stilllegung der Wenzeslausgrube wegen „Unrentabilität“ wird vielleicht in kürzester Zeit zur Tatsache werden. Die Entscheidung darüber soll in der Sitzung des Demobilisierungsausschusses, der am 20. November in Breslau tagt, fallen. Die Verwaltung hat bereits den Beamten ihr Arbeitsverhältnis gekündigt. In der Grube sind zurzeit einschließl. der Beamten und Angehörigen, und trotz der im Laufe des Jahres bereits erfolgten Entlassung von etwa 1000 Personen, immer noch 3000 Bergleute beschäftigt. Diese 3000 Kumpels sollen mit ihren 10 000 Angehörigen in die große Hungerarmee eingereiht werden.
Eine „Hilfsaktion“ der Behörden ist im Gange. Mit Bittgesuchen an den Reichspräsidenten, den Reichspräsidenten Brüning mit seinem Hungerprogramm, wollen diese Stellen Hilfe schaffen. Die Massenbewegte Arbeiterschaft ist sich darüber im Klaren, daß die kapitalistische Wirtschaftskrise nicht durch Bittgesuche zu mildern, geschweige von etwaigen Hilfen. Die Krise mit ihren verheerenden Folgen für das Proletariat kann und wird erst mit dem Sturz dieser kapitalistischen Wirtschaftsordnung beseitigt werden. Eine Stilllegung jagt die andere in Proung-Deutschland. Die Erwerbslosenarmee wird immer größer; Tausende Proletarier werden dem Hungertode ausgeliefert, während auf der anderen Seite die Profiteure der Kapitalisten reichern. Trotz des großen Greubennutzes in Adorf ist, wie die „Bergwerkszeitung“ schrieb, die 14prozentige Dividende bei dieser Grube bis 1936 gesichert!

Ein Land ist von der Weltwirtschaftskrise nicht bedroht, und das ist die Sowjetunion! Dort werden von Monat zu Monat neue Fabriken in Gang gesetzt; Zehntausende Arbeiter finden Beschäftigung, erhalten ausreichenden Lohn. Und das ist nur deshalb möglich, weil die Wirtschaft nicht nach kapitalistischen, sondern nach sozialistischen Grundzügen betrieben wird. In Deutschland und in der übrigen kapitalistischen Welt steigende Not des Proletariats, in der Sowjetunion ständig steigende Verbesserung des Lebensstandards der proletarischen Klasse. Darum ist es unsere Aufgabe, mit diesem kapitalistischen System endlich Schluß zu machen.

Nicht 2000, sondern 3000 Steinarbeiter werden in die Hungerarmee eingereiht
Wir haben am Sonnabend berichtet, daß 2000 Steinarbeiter entlassen werden sollen. Jetzt verbreitet die „Schlesische Zeitung“ folgende Meldung:
„Nachdem die Vereinigten Schlesischen Granitwerke den Stilllegungsantrag für sämtliche noch im Betrieb befindlichen Steindrabbetriebe in Strahlen, Nicolausdorf, Gorkau, Ströbel, Bohrau-Schiffersdorf und Salshaus erteilt haben, sind eine

Fort mit der Preußenregierung!

Noch keine drei Wochen ist Karl Severing, der „starke Mann“ der Sozialdemokratischen Partei, in seinem Amt als preußischer Innenminister. Noch kürzere Zeit hat Erzieslitz, der sozialdemokratische Freund der oberhessischen Gememörder, den Zöggebel des Blutrat 1929 von dem Posten des Berliner Polizeipräsidenten abgelöst. Aber schon haben die Severing und Erzieslitz ihren Auftraggebern der Brüning-Regierung eine reiche Ernte des Terrors, brutallster Unterdrückung in die Scheuern gefahren.

Die „Rote Fahne“ ist verboten, gerade zu der Zeit, da der Lohnraub an den Berliner Metallarbeitern als Beispiel für ganz Deutschland durchgeführt wird. Ungehemmt durch die Kritik der Zeitung des revolutionären Proletariats ergießt sich über die werktätige Bevölkerung die Schlammslut der Irreführung, des Betruges der „Preisabbauktion“ der Brüning-Diktatur, nur entlarvt dadurch, daß die bis weit in die Kreise des sogenannten Mittelstandes hineingehende läbliche Verschärfung der Klassegegensätze den Preisabbauschwindel in die Luft sprengt, bevor er die werktätigen Massen in ihrer Wachsamkeit betäuben konnte.

Die „Junge Garde“ ist beschlagnahmt, weil ein sozialdemokratischer Minister in der Bezeichnung „Selbstadrepublik“ für diesen Staat, der den Lohnraub diktiert, der die Brotpreise in die Höhe treibt, der Millionen Erwerbslose dem Hungertode aussetzt, ein Verbrechen gegen das von Sozialdemokraten geschaffene Zuchthausgesetz ist.

In dem kleinen Industriort Hildes bei Düsseldorf tragen die Proletarier in diesen Tagen zwei der ihren zu Grabe, Opfer von Polizeikugeln, mit denen die Bürgerkriegstruppen des Sozialdemokraten Severing das blutige Werk nationalsozialistischer Messerstecher vollendeten, die zwei Tage vorher einen 60jährigen Arbeiter-buchstäblich zerfleischten.

In Berlin werden Kundgebungen wie zu Zeiten des Sozialistengesetzes polizeilich aufgelöst. Demonstrationen werden auseinandergeschlagen. Eine wildgewordene Polizei bedroht Arbeiter, die es wagen, aus den Fenstern ihrer Wohnungen dem Mäuten der Bürgerkriegsarmee zuzusehen, mit sofort zu vollstreckender Todesstrafe.

Erinnern wir uns daran, daß Herr Severing, als er, um einem Bourgeois Platz zu machen, sein Amt als Reichsinnenminister niederlegen mußte, noch einige Terrorgesetze gegen das Proletariat in Vorbereitung hatte, deren Verwirklichung er sicherlich untrösten Herzens seinem bourgeois Nachfolger überlassen mußte. Da war vor allen Dingen ein neues Vereinsgesetz, das Organisationen und proletarische Versammlungen völlig unter die Diktatur der Polizeiorgane stellen sollte, ein Gesetz, schlimmer als jenes Wilhelms II. von 1905, das die Sozialdemokratie in der Vorkriegszeit auf das schärfste bekämpfte.

Was ihn der Hinauswurf der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung nicht vollenden ließ, Severing hat jetzt begonnen, es in Preußen auf fastem Wege zu verwirklichen.

So wahr es ist, daß das Verbot der „Roten Fahne“ nicht wegen der Zöggebel-Notiz, sondern zur Sicherung der Durchführung des Lohnraubes von den Berliner Metallarbeitern erfolgte, so notwendig ist es aber auch, festzustellen, daß dieses Verbot keine einmalige Aktion darstellt, die nur im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterschiedsspruch erfolgte. Wie der Spruch der Brauns, Einshelmer und Jarres nur ein Teil eines großen Raubzuges der Young-Bourgeoisie und ihres Staates gegen die gesamten werktätigen Massen Deutschlands ist, so ist das Verbot der „Roten Fahne“, der Polizeiterrror nur der Anfang eines großen Feldzuges gegen das revolutionäre Proletariat, an dessen Ende die Herren Zöggebel und Erzieslitz das Verbot der kommunistischen Partei, das Verbot aller proletarischen Klassenkampfororganisationen, die Unterdrückung der gesamten revolutionären Arbeiterpresse sehen wollen.

Herr Severing hatte in der Reichsregierung Müller die Aufgabe, das Zuchthausgesetz gegen das Proletariat zur Annahme zu bringen. Er hat sich jetzt in der Preußen-Regierung die Aufgabe gestellt, seinen Vorgehens in Brüning-Regierung, seinen Kollegen in den bürgerlichen, sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Länderregierungen zu zeigen, wie man mit dem Republikshühgegesetz und über seine Terrorbestimmungen hinausgehend Deutschland faschistisch macht.

Zweieinhalb Wochen hat Severing Probestücken dieses seines Könnens abgelegt. Und der Beifall seiner Auftraggeber, ausgesprochen in der Bourgeoisiepresse, ist ihm geworden.

Die Brüning-Diktatur ist mit Severing zufrieden. Aber es ist ihr noch nicht genug. Die „Germania“, das Organ Brünings, veröffentlicht am 11. November unter der Überschrift „Severing“ einen Leitartikel, in dem sie zwar Severings „schärfsten Einsatz der staatlichen Machtmittel“ anerkennt, aber zugleich den Befehl erteilt:

„Mit dem Einsatz nur materieller Machtmittel des Staates ist der Aufgabenkreis, dem sich der Innenminister des größten deutschen Landes gegenüber sieht, nicht erschöpft.“

Die „Germania“ verbietet Severing jede auf demagogische Agitation unter den sozialdemokratischen Arbeitern berechnete Scheinaktion gegen die Nationalsozialisten und leugnet das Vorhandensein einer nationalsozialistischen Gefahr.

Statt dessen fordert sie von Severing die restlose Unterdrückung jeder sozialistischen Propaganda:

„Vollkommen verfehlt wäre es jedenfalls, wollte man ... eine Gefahr übersehen, die uns von anderer Seite her droht. Das ist die systematische, mit außerordentlichem Raffinement betriebene geistige Ausschölung unserer Kultur, die von der äußersten Linken kommt. Von einer ebenso systematischen Bekämpfung dieser verhassten Bolkschwärmerung des denkwürdigen Volkes haben wir bisher nur wenig oder nichts gesehen.“

Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, diese unter der Parole „Schutz der Kultur“ erhobene Forderung kühle sich ausschließlich gegen Kunst und Literatur. Ausdrücklich fordert die „Germania“ von Severing die Einschränkung der staatlichen Autorität „auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens“. Das heißt ebensosehr Presse-, Versammlungs- und Organisationsverbote wie die Auslieferung von Kunst, Literatur, Bühne, Radio und Film an die schwarzeste kulturelle Reaktion.

Das Organ Völkung erteilt diese Weisung an Severing im Verhiesion „Ist er wirklich so energisch, möge er es auch hier beweisen. Wir erwarten es.“ Das Zentrum wird sich in dieser Erwartung in den Sozialdemokraten Braun und Severing nicht getäuscht haben. Sie werden noch eifriger wie bisher alles durchführen, was die Brüning-Diktatur von ihnen verlangt. Ja, sie werden sich bemühen, ihren Auftraggebern zu beweisen, daß sie selbst die letzten Winkel der Erde, daß sie schon Befehle durchführen, bevor sie ausgesprochen wurden. Sie werden versuchen, so eifrige Erfüller der Wünsche der halbfaschistischen Brüning-Regierung zu sein, daß das Zentrum in Zukunft nicht erst nötig hat, sie öffentlich zu mahnen.

Darum ließ die deutsche Bourgeoisie die Sozialdemokraten in der preußischen Regierung, darum setzte sie den „linken“ Sozialdemokraten Einshelmer in das Zwangsschiedsgericht gegen die Berliner Metallarbeiter, weil sie wußte, daß für die sozialdemokratischen Führer kein Lohnraub gegen die werktätigen Massen zu brutal, kein Terror zu blutig, um ihn nicht unter der Parole: „Schutz der preußischen Positionen“ durchzuführen.

Auch die sozialdemokratischen Arbeiter müssen

erkennen, daß diese Regierung Braun-Severing, die am eifrigsten an der Errichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland arbeitet, eine ungeheure Gefahr für das deutsche Proletariat ist, daß sie verschwinden muß.

Wie der Lohnraub des Sozialdemokraten Einshelmer, wie die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu den Ausfünderungsverbänden der Brüning-Diktatur den sozialdemokratischen Arbeiter ebenso anshungern, wie den kommunistischen, so wird die völlige Unterdrückung der revolutionären Presse, der proletarischen Versammlungen, der proletarischen Klassenkampfororganisationen, die Unterstellung „des gesamten öffentlichen Lebens“ unter die schwarzeste kulturelle Reaktion, die das Zentrum den Braun-Severing befiehlt, ebenso die gesamte Arbeiterklasse treffen.

Und so ist es die Forderung des gesamten deutschen Proletariats:

Fort mit der Regierung Braun-Severing!
Aufsagung dieses Landtages, des parlamentarischen Werkzeugs der Errichtung der faschistischen Diktatur durch eine sozialdemokratisch geführte Regierung.

Schandurteil gegen Opfer des Polizeiterrors

Die Polizeilastaden auf dem Bülowplatz vor dem Schnellgericht — Die mißhandelten Arbeiter zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt

Berlin, 12. November. Die brutalen Polizei-Attaken am Montag auf dem Bülowplatz anlässlich der Kundgebungen gegen das Verbot der „Roten Fahne“ und den Hunger-schiedsspruch gegen die Metallarbeiter hatten heute vor dem Schnellgericht ein Nachspiel. Es waren nicht etwa die Polizeibeamten, die grundlos auf Demonstranten und auf die Bevölkerung losprügelten, angeklagt, sondern die Opfer des Polizeiterrors. Die drei Arbeiter Gustav Elsholz, Erich Reichelt und Georg Kotter wurden von dem Schnellgericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Kaiser zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt.

Als die Polizei in den Mittagsstunden des Montags grundlos die Demonstration der Erwerbslosen in der Rathfänger Straße brutal mit dem Gummiknüppel auseinanderjagte, gerieten auch die Straßenpassanten in die größte Empörung. Einem besonders

„schneidig“ vorgehenden Polizisten fiel der Uchato vom Kopf. Sechs andere Grüne stürzten sich über den Arbeiter G. Kotter, schlugen auf ihn ein und schleppten ihn zum Auto. R. wurde dafür gestern zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Bei der Räumung des Bülowplatzes schlugen die Grünen wahllos auf alles ein. Vorübergehende Straßenpassanten wurden von den Gummiknüppelhebern nicht verschont. Der 34jährige Arbeiter Gustav Elsholz ließ sich nicht grundlos verprügeln. Als er einen Schupo beamten über sein brutales Vorgehen zur Rede stellte, stürzte eine Horde Grüne über ihn her und schlugen ihn mit ihren Knütteln zu Boden. Das Schnellgericht verurteilte Elsholz zu der unglaublichen Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Der 27jährige Helzer Erich Reichelt erhielt drei Wochen Gefängnis, weil er angeblich „Bluthund“ gerufen haben soll.

Der Schacher an der Ruhr

Die Gewerkschaftsführer luhhandeln hinter verschlossenen Türen

Essen, 12. November. Nachdem bereits im vorigen Monat die Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau ergebnislos abgebrochen wurden, fanden gestern unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Brahn, erneut Verhandlungen statt, die wiederum ergebnislos abgebrochen wurden.

Die demagogischen Forderungen der Gewerkschaftsbürokratie auf Einführung der lebenslänglichen Arbeitszeit stehen bei den Unternehmern auf geschlossenen Widerstand. Dafür erklärten sich die Gewerkschaftsbürokraten bereit, hinter verschlossenen Türen die Einigungsverhandlungen in einem kleinen Kreis fortzuführen. Erst wenn bei diesem Kuhhandel keine Einigung zustandekommt, soll eine Schlichterkammer gebildet werden.

Die A.G.D. organisiert indessen den Kampf für die Verkürzung der Schichtzeit auf sechs Stunden bei vollem Lohnausgleich, Erhöhung der Löhne, Abschaffung des Gedingensystems und vollen Schutz für das Leben der Bergarbeiter.

Freche Verhöhnung der Metallarbeiter

Gestern tagte in Berlin der erweiterte Beirat des D.M.B., auf dem der Vorsitzende Brandes über den Verlauf des Berliner Metallarbeiterkampfes berichtete. Nachdem die Berliner Metallarbeiter durch den Streikbruch der Urich und Co. wieder in die

Betriebe gejagt worden sind, will man von den eigenen Schandtatzen ablenken und jetzt gegen die tausendmal totesagte A.G.D. rüchloslos vorgehen. Die bürgerliche Presse weiß bereits mitzuteilen, daß eine diesbezügliche Entschliebung zur Annahme gelangen soll.

Während die D.M.B.-Bürokratie in Berlin durch radikale Phrasen von ihrem ungeheuerlichen Verrat ablenken will, wird im Reich durch die S.P.D.-Presse den Berliner Metallarbeitern die Schuld an dem Lohnraub in die Schuhe geschoben. Die sozialdemokratische „Volkstimme“ in Frankfurt am Main schreibt:

„Es wurde aber auch den Gründen und Ursachen nachgeforscht, die zu dem Schiedsspruch geführt haben. Bernünftigerweise gab man nicht einzelnen Personen die Schuld; das Grundübel erblickt man in dem Indifferenzismus der Berliner Metallarbeiter. Sie hätten den Vorstand in die Zwangslage versetzt, von vornherein sich mit einem von den drei Unparteilichen Schiedsspruch zufrieden zu geben.“

Jetzt wissen die Berliner Metallarbeiter Bescheid. Nicht der Verrat der Urich und Brandes war es, der den Lohnraub verursachte, sondern die Metallarbeiter selbst sollen es gewesen sein, die von den Streikbruchorganisatoren nach einem vierzehntägigen heroischen Kampf in die Betriebe gejagt wurden.

Diese unerhörte Frechheit dürfen sich die Metallarbeiter nicht länger bieten lassen. In allen Betrieben, in allen Abteilungen müssen sie beschließen, diese freche Verhöhnung mit dem geschlossenen Beitritt zum Roten Metallarbeiterverband zu beantworten.

Die „Junge Garde“ beschlagnahmt

Alles wegen des gehyrfestigten Zöggebel's

Berlin, 12. November. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat heute die Beschlagnahme der letzten Nummer der „Jungen Garde“ angeordnet. In der für diese Maßnahme gegebenen „Begründung“ heißt es u. a.:

In Nr. 11 der genannten Zeitung befindet sich auf der ersten Seite eine Zeichnung, welche den Polizeipräsidenten a. D. darstellt, der von einem Arbeiter einen Faustschlag an das Kinn erhält. Darüber steht: „Worüber sich das werktätige Berlin am meisten freut!“ Auf Seite 3 derselben Druckchrift befindet sich ein Artikel mit der Überschrift „S.A.Z. bittet die Kapitalisten um Jugendschutz“. Der Artikel enthält u. a. folgenden Satz: „Was wir von dieser Selbstadrepublik zu erwarten haben, zeigt uns der gefällte Metallschiedsspruch, der uns jungen Metallproleten 8 Prozent Lohn raubt.“

Die Veröffentlichung auf der ersten Seite verstößt gegen § 5 Ziffer 4 des Republikshühgegesetzes, da in ihr die gegen den Polizeipräsidenten a. D. Zöggebel wegen seiner politischen Betätigung anlässlich einer Gerichtsverhandlung verübte Gewalttätigkeit verherrlicht und ausdrücklich gebilligt wird. Die Ausführungen auf Seite 3 der Zeitung verstößen mit dem Wort „Selbstadrepublik“ gegen § 5 Ziffer 1 des Republikshühgegesetzes. Da hiermit die verfassungsmäßig festgesetzte republikanische Staatsform des Reiches beschimpft wird.“

Ein Kommentar zu dieser Beurteilung ist überflüssig.

Koalitionsangebot der S.P.D. an den Faschismus

Wien, 11. November. Die heutige „Arbeiter-Zeitung“ nimmt im Leitartikel zu den Wahlen Stellung und macht dabei der faschistischen Partei Baugoin, den Christlichsozialen, ein offenes Koalitionsangebot für eine künftige Regierung:

„Die Regierung Baugoin-Starhemberg ist in der Minderheit geblieben. Sie hat abzutreten. Was für eine Regierung soll an ihre Stelle treten? Die Christlichsozialen werden nach dem Abgang ihrer Fahnenhändler nur 62 oder 63 Abgeordnete haben, der Schober-Block 19 Abgeordnete. Die absolute Mehrheit des Parlaments sind 83 Stimmen. Christlich-Soziale und Schober-Block zusammen haben also nicht die absolute Mehrheit. Wie kann also eine regierungsfähige Mehrheit gebildet werden, Christlichsoziale und Schober-Block allein genügen nicht, der alte Bürgerblock allein kann nicht mehr regieren.“

Es gibt nur zwei Wege zur Mehrheitsbildung: Entweder mit dem Heimat-Block oder mit der Sozialdemokratie! Christlichsoziale, Schober-Block und Heimat-Block zusammen — das wäre der Versuch, die bankrotte Politik des Antimarxismus fortzusetzen. Das wäre die weitere Aufzucht des Rechtsstabilismus, die weitere Verschärfung aller Gegensätze, die Fortdauer der ständigen Unruhe, die Unmöglichkeit der Zusammenfassung der Kräfte zum wirtschaftlichen Aufbau! Will man das nicht — nun, dann gibt es nur noch einen Weg: Eingestehen, daß der Antimarxismus bankrott ist! Sich zu völliger Wendung entschließen! Erkennen, daß der großen Partei der Arbeiter und Angestellten Gleichberechtigung und Mitbestimmungsrecht nicht länger verweigert werden kann! Das Bürgertum steht auf dem Scheidewege. Es wähle!“

Verstärkte faschistische Gefahr!

Die Wiener „Rote Fahne“ zum Ausgang der Wahlen in Oesterreich

Unser Bruderblatt, die „Rote Fahne“ Wien, das Zentralorgan der KP. Oesterreichs, schreibt in ihrer Dienstagnummer über die Lehren der Wahlen:

Das Ergebnis der Wahlen ist eine allgemeine Verstärkung der politischen Lage... Die ganze bürgerliche Presse betont heute die Einheitlichkeit der Front von Salenkreis bis Schober und es ist ja eigentlich festzustellen, daß die gesamte, offene und verschleierte, faschistische Front an Stimmen und Prozenten noch gestärkt wird.

Auch bei uns sehen wir jetzt die Zerlegung der alten bürgerlich-parlamentarischen Parteien und die Umgruppierung als Folge der begonnenen politischen Krise im Bürgertum. Da haben wir die Bildung des „gemäßigt“ faschistischen Schober-Blocks und die Entstehung des Heimatsblocks als Partei sowie das Anwachsen der Nationalsozialisten. All das zeigt die Versuche der Bourgeoisie, sich auf der Grundlage des Faschismus neu zu gruppieren, um sich so vor dem drohenden Untergang zu retten, aber auch die Risse und Sprünge, die den drohenden Untergang schon ankündigen.

Über wie es auch mit diesen Unterschieden sei, die Einheitlichkeit aller faschistischen Schattierungen — Schober-Block, Christlichsozialer, Heimatsblock, Nazis zur gemeinsamen verschleierten Fortführung der faschistischen Offensiv- und beschleunigten Anwendung des Programms der faschistischen Diktatur — ist bereits offensichtlich. Und was soll jetzt kommen? Die Bewilligung des neuen Budgets, das wir als Budget des Hungers und Terrors schon kennzeichneten, der Abbau der Arbeitslosenversicherung, die Abgabenteilung, d. h. die Neubelastung der städtischen werktätigen Massen usw. Dazu der Terror und die Besorgungen! Dazu hat man ja auch die letzten Massen beschlagnahmt.

Und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß zu diesem Zwecke die gesamte faschistische Koalition auf breiterer Grundlage jetzt mit Schober-Block einestseits und Heimatsblock andererseits unter Führung der Christlichsozialen erneuert wird.

Es ist also eine Illusion, ein neuer Betrug, berechnete Illusionen zu schaffen, wenn die Sozialdemokratie jetzt behauptet: „Die Demokratie siegreich! Der Faschismus besiegt!“ Umgekehrt: Die Demokratie abgetan und die faschistische Diktatur köhnt jetzt noch bestiger vor als bisher.

Die Sozialdemokratie hat den Stillstand ihres Aufstieges erreicht und bei diesen Wahlen bereits — trotz des täuschenden Mandatzuwachses — den Rückgang der Stimmen zu verzeichnen.

Die demokratisch-parlamentarischen Illusionen haben sich jedoch in der österreichischen Arbeiterklasse noch so stark erweisen, daß sich viele Arbeiter, die mit der SP. innerlich bereits gebrochen haben, entschlossen haben, sozialdemokratisch zu wählen, weil sie sich sagten, es sei besser, Sozialdemokraten im Parlament zu haben als Faschisten. Sie vermeinten das kleinere Übel zu wählen und sahen nicht, daß sie die Wegbereiter des Faschismus wählten.

Diese Umstände beeinflussten auch das Wahlergebnis für die kommunistische Partei. Die kommunistische Partei hat einen offensichtlichen Vormarsch zu verzeichnen: Sie feierte ihre Stimmenzahl von rund 16000 auf rund 21000 Stimmen. Stellenweise wurde die Stimmenzahl für die KP. verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht und mehr. Und diese Stimmenzahl steht in keinem Verhältnis zum wirklichen Einfluß der Partei auf die Massen.

Über auch das vorausgeschickt, wollen wir offen feststellen, daß uns das Wahlergebnis nicht befriedigt. Hier liegen zweifellos tiefe und grundlegende Mängel der Parteiarbeit vor, die wir offen feststellen müssen, um sie gemeinsam mit der ganzen revolutionären Arbeiterklasse zu überwinden. Es ist kein Zweifel, daß die Arbeiterklasse noch zu wenig in der Praxis Gelegenheit hatte, zu sehen, daß die SP. gegen den Faschismus in Wirklichkeit nicht kämpft, wohl aber die KP.; es ist kein Zweifel, daß die beinahe ganz fehlende Massenarbeit in Betrieb und Gewerkschaft sich grundlegend ungünstig auswirken mußte, daß die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern zu wenig angewendet wurde und daß die Organisation

Revolutionärer Aufschwung im „Dritten Reich“

Massensturm vertreibt Mussolinis Lohnräuber

Präsidenten der faschistischen Gewerkschaften zur Demission gezwungen Italienische Proleten in der internationalen revolutionären Front

Von der italienischen Grenze, 12. November. Der seit einigen Wochen in Italien rücksichtslos durchgeführte Kampf an den Fronten der Arbeiter, der bis zu 30 und 40 Prozent beträgt, hat in Verbindung mit der Ankündigung weiterer Abnahmemaßnahmen durch den „Popolo d'Italia“ einen wahren Sturm der Empörung entfesselt.

Die Bewegung der mit den Mitteln des Streiks, der Demonstrationen und der Sabotage gegen das faschistische Joch anwachsenden Massen ist so stark, daß die faschistischen Gewerkschaften dem Sturm nicht standhalten konnten.

Die Präsidenten der faschistischen Arbeiterorganisationen für die Industrie, die Landwirtschaft und die freien Berufe, die bisher den Bauern des Arbeiterlagers diktiert haben, haben ihre Demission eingereicht, nachdem sie wiederholt

aus den Betrieben verjagt und von Arbeitern bedroht worden waren.

Mussolini hat diese Präsidenten durch drei faschistische Parteikommissare ersetzt, die mit „eiserner Faust durchgreifen“ und wieder „würdevolle Zustände“ schaffen sollen.

Es ist jedoch zu erwarten, daß die Sturmflut der Empörung unter der italienischen Arbeiterklasse auch nicht mehr durch Massenverbote und Einkerkelungen aufzuhalten ist. Die Streiks und Straßenkämpfe der letzten Zeit zeigen deutlich den durch keinen Terror zu verhindernden revolutionären Aufschwung im faschistischen „Dritten Reich“ an.

Die deutschen Arbeiter werden ihre italienischen Brüder, deren Führer Vorwärts bereits zur Verwirklichung im faschistischen Lager führt, mit aller Kraft unterstützen.

Englisch-indische Verständigung auf dem Rücken der Massen?

London, 12. November. Heute wurde in London die englisch-indische „Konferenz am Runden Tisch“ durch den König von England eröffnet. Es nehmen daran unter dem Vorsitz Macdonalds 13 englische Vertreter, 16 indische Fürsten und 57 Vertreter der indischen Bourgeoisie teil. Die Gewandisten sind offiziell nicht vertreten.

Der zuversichtliche Ton, mit dem die englische Presse zu dieser Konferenz Stellung nimmt, läßt vermuten, daß die Verhandlungen bereits zu einer gewissen „Verständigung“ der englischen mit der indischen Bourgeoisie auf dem Rücken des geknechteten indischen Volkes geführt haben. Wie weit der Druck Englands geht, ist aus der Wahl des berichtigten Adjektivs zu dem dauernden Vorsitzenden der indischen Delegation zu entnehmen. Selbst das „Berliner Tageblatt“ schreibt dazu: „Es muß dahingestellt bleiben, wie die Wahl dieses ausgesprochen englandtreublick gesinnten mohammedanischen Fürstentums, der in England lebt und mit einer Französin verheiratet ist, in Indien aufgenommen wird.“

Kun, die indischen Massen haben keine Illusionen über den Ausgang dieser Konferenz, das beweisen die Protestdemonstrationen, unter denen z. B. der Maharadscha von Baroda seinerzeit mit knapper Mühe den Dampfer nach London besorgen konnte. Es bedurfte gar nicht mehr der besonderen Betonung, die der Maharadscha von Kashmir bei seiner Begrüßungsansprache Barauf legte, daß die indische Delegation als „Verfallene Englands“ erschienen sei. Die indischen Werktätigen wissen, daß sie ihre Freiheit nicht mit, sondern nur im härtesten Kampf gegen ihre einheimische Bourgeoisie erkämpfen können.

unserer ganzen Arbeiter durchaus nicht den Aufgaben der Massenarbeit in der heutigen zugespitzten Lage entspricht.

Über diese Fehler und Mängel werden wir alle überwinden! Wir müssen sie überwinden und werden es! Mit bolschewistischer Fähigkeit und eiserner Festigkeit! Wir bleiben hart, wir schreiten vorwärts! Mit dem vollen Bewußtsein, daß die kommunistische Partei in den Kämpfen, die die Verstärkung der Lage bringt, die Massen in revolutionärer Einheitsfront gegen die Faschistenbande und die sozialfaschistischen Verräter zum erfolgreichen Kampfe sammeln wird!

Biljudzki raubt das geheime Wahlrecht

Warschau, 12. November. Je näher der Termin der polnischen Wahlen rückt, desto rigorosere werden die Maßnahmen der faschistischen Banden nicht nur gegen die antifaschistischen Arbeiter- und Bauernblöcke, sondern auch gegen ukrainische und deutsche Minderheiten und kleinbürgerliche Oppositionsparteien.

Die polnische Regierungspresse ermunert die Biljadzisten zur Durchbrechung des Wahlheimlichen. Sie schreibt, jeder Wähler solle im Wahllokal seinen Stimmzettel öffentlich zeigen und gleichzeitig ausrufen: „Ich stimme für den Regierungsblock“. Doch diese Anweisung diejenigen Wähler, die auf geheime Wahl bestehen, dem härtesten Terror der jeden Wahllokal besetzenden Faschistenbanden ausliefert, ist klar.

Zahlreiche nationalistische Zeitungen der deutschen Minderheit in Ostpolen wurden verboten oder die Zeitungsboten am Austragen der Blätter verhindert.

Leon Blum für „Bewaffnung der Nation“

19 Milliarden für französische Kriegsrüstungen 1931

Paris, 11. November. Der sozialistische „Populaire“ errechnet in seinem heutigen Leitartikel, daß die Militärausgaben Frankreichs, die von der Regierung für das Budgetjahr 1931/32 mit 12,200 Milliarden Franken angesetzt sind, sich in Wirklichkeit auf 19,019 Milliarden Franken belaufen.

Das Blatt zählt nämlich auch die während des Jahres bereits durch Regierungsbefehle oder in Ausführung des berühmten Fünfjahresplanes der Grenzbesetzungen nötige Summe zu den Budgetsummen hinzu, wodurch sich z. B. das Budget des Kriegsministeriums von 4,777 Milliarden Franken auf 6,946 Milliarden Franken erhöht. Das Blatt rechnet außerdem die im Budget des Innern vorgesehenen Ausgaben für die Genbarmerie und die republikanische Garde, die in den anderen Budgets für Militärzwecke verteilten Beträge, ferner die Militärpensionen hinzu.

Das sozialistische Mäntelchen, mit dem sich der „Populaire“ durch diese Stellungnahme zu tarnen versuchte, wurde jedoch vom Leon Blum, dem Führer der Sozialistischen Parlamentsfraktion, sofort als eiserner Kriegspangener entlarvt, der in einer Rede sich zur „bewaffneten Nation“ bekannte.



(Kopiert von Internationaler Arbeiter-Werks, Berlin.)

18. Fortsetzung.

Dann nickte sein Kopf nach vorn. Franz merkte nicht, daß er von dem Schemel wie ein Sack auf den Fußboden der Zelle fiel.

23.

Kaup stellte das Feuer ein. Aus einem Fenster der Post schob sich ein weißer Lappen und bewegte sich hin und her. Raup und noch verkrümmte das Schließen um das Gebäude. Mit Freudenrufe liefen die Arbeiter aus der Rettwiger Straße und über den Bahnhofspassagier auf die Post zu. Schon waren sie an der Tür, da flogen Handgranaten aus dem Gebäude, mitten in die Arbeiter hinein. Verkrampf und verkrüppelt rissen sie einander um und rannten in die Straßen, in die Deckungen zurück. Die Luft war gelungen. Sehr gut sogar. Verwundete und Tote bedeckten den Platz und lagen an der Mündung der Rettwiger Straße.

Glückend legte sich Fritz Raup hinter das Maschinengewehr und feuerte wie rasend in die Post. Ein Munitionsgurt nach dem andern rasselte durch. Der Lauf war glühend heiß. Dröhnen splitterten die Fenster. Dann gingen die Stoßtrupps gegen das Gebäude vor, mit geballten Ladungen. Sie waren entschlossen: „Jetzt oder nie!“ — Sie waren die erste Ladung gegen die schwere Mauer. Die Maschinengewehre aus dem Bahnhof hielten die Schützen im Bahnhof durch Dauerfeuer in Schach. Die Sprengung donnerte. Die Tür plachte auf.

Um diese Zeit erhob sich auch im Bahnhof Geschrei. Dort waren Arbeiter von der hinteren Seite herangeflohen und warfen Handgranaten. Die Stoßtrupps drängten in die Post und holten die Grünen hervor. Die flogen Hals über Kopf die Treppen herunter. Krachend schlugen die Gewehrkolben auf die Schadel.

Im Bahnhof, wo ein Teil Einwohnerwehr mitgeschossen hatte, war es ähnlich. Mit blutig gehauenen Gesichtern und zerrissener Kleidung, die Arme hochgedreht, wurden die Gefangenen abtransportiert. Einem Teil gelang es, in dem Wirrwarr zu entkommen. Der zog sich fluchtartig über die Hauptallee nach Rüttenscheid zurück. Hinterher wälzte sich der graue, empörte Strom der Arbeiter.

„Vorwärts, zum Hausmannshof! Die Politischen heraus!“ Voran stürzte Stoßtrupp, die den Flüchtenden auf den Fersen waren und sie nicht mehr zur Ruhe kommen ließen. Jupp Zermad reichte sich über die Köpfe der Menschenhaufen und suchte unter den Vorbestrebenden seinen Freund. Unter einigen bekannten Kumpelgesichtern fand er ihn.

„Fritz! Kumpel — hierher!“ Jermad schaufelte mit der breiten Hand in der Luft herum, bis ihn Raup bemerkte hatte. „Jupp, gottverdammlich, warte!“ Dann gingen sie zusammen. „Ob wir sie noch lebend finden?“ — sagte Raup. Auch Jermad machte ein besorgtes Gesicht. „Ob wir sie überhaupt noch finden! Vielleicht liegen sie schon in irgendeinem Winkel verflucht!“

Neben den beiden trottete ein Unikum. „Schmidder — du — Schmidder, du tolles Kas! Wofür hast du dich denn so beladen?“ — lachten die, die ihn kannten. „Wie eine Bagage!“ — „Se Schmidder, du bist doch keine Munitionskolonnen!“ Raup lächelte mit. „Kennst du ihn, Jupp?“ Der „Schmidder“ war bisher überall zu spät gekommen. Beim Sturm auf den Viehhof hatte er sich auf der Wache verflüchtigt. Die Kumpels hatten ihn mit Absicht schlafen lassen. Er wurde erst wach, als die Sturmenden an der Post waren. Sofort nahm er seinen Schieß- und Wurfvorrat und ging als „Verfälschung“ nach. Auch hier kam er zu spät und schloß sich nun dem Trupp Stoppenberger an, der mit zum Hausmannshof marschierte. Die schwere oder Anarre rief ihm bald die schmale Schulter ab. Er packte mit einem Seufzer den Gewehrriemen höher und suchte Jermad mit kniffligen Augen an: „Geschafft hat mir, was meinte? Ja hew ich immer gefast — brant! Und wir hätten die Dinger schon

hängt gehalt! Aber sag mal den Bongen!“ Geldhüter, „Schmidder, du wirst Polizeipräsident, halt dich parat!“ „n Auto muß er haben, 'n Auto! Los, requiriert dem Schmidder een Auto!“

„Ja kann noch loopen, ihr Röhjungen! Macht mit mal zum Polizeipräsidenten, dann hew gitt wat erlebt!“ Das dünne Bärchen des Schmidders wippte. Der Schelm zwinkerte in den lustigen Augen. „Sausungens, dann wird mol exerziert, bis de Lappen klüben!“

„Dat is Militarismus! De Bagage will den alten Drill einführen!“ „Haut ihm die Jade vull!“

Das Unikum lächelte: „Dann sollste wat spannen!“ Er konnte trotz aller Anstrengungen nicht Schritt halten. Die Kumpels wollten ihm das Gewehr und die Handgranaten abnehmen. „Dat jibts nicht! Ja kann doch nich ohne nach'm Hausmannshof! Kenn's do wieder losgeht, dann bruck ed de Dinger“, sträubte er sich.

Die Vordersten hogen in die Zweigertstraße ein. Die letzten Grünen hatten das Polizeipräsidium fluchtartig geräumt und sich in Richtung Mülheim zurückgezogen.

Franz Kreuzat hatte Fieber. Sein Schlaf war ein krankhaftes Dufeln, voll wirrer Träume und Emporfahren. Nachts hatte er das Schießen deutlich gehört. Er verstand jetzt das Gerebe der Grünen, die ihn hergebracht hatten. Mitten im Dufeln war es ihm, als hätte sich das Schießen genähert. Es kam aus der Richtung der Stadt. Auch die lauten, sprengenden Knalle der Handgranaten hörte er und kämpfte mit Zweifel und Hoffnungen. Morgens kam der Wärter mit verdrehtem Gesicht herein und ließ ihm durch einen anderen Gefangenen die braune Brille in den Kopf schießen. Er fragte den Wärter, wo das Schießen herkäme.

Waldenburger Bergland S.P.D. „Antifaschisten“ Kundgebung in Waldenburg - ein Fiasko

Am Sonntagvormittag marschierten Reichsbanner, sozialdemokratische Arbeiter, Frauen, Gewerkschaftler, Sportler und Kinder, also alle, die vorläufig — solange es nicht hart auf hart geht — gewillt sind, die kapitalistische Republik zu verteidigen, nach Waldenburg. 1000 Teilnehmer aus dem ganzen Industriegebiet (eingerechnet die Kinder) zogen auf den Rathausplatz. Das ist bei dieser außerordentlich günstigen Witterung eine Zahl, die den Sorgen doch endlich ein wenig zeigen sollte, daß es in der einstigen Hochburg der SPD. Eißig für sie geworden ist. Rein noch so demagogisches Mittel, der verführerischen Führerschaft wird den Untergang der Partei des Arbeitervereins ausschalten. Sie verschmähen plötzlich die bisher über alles geliebte schwarzrote Fahne und verlangen rote Fahnen. Mächtig merken die sogenannten Führer, daß ein Faschismus in Deutschland — von ihnen gebildet — großgeworden ist, dessen Anhänger mit Wortwerkzeugen wehrlose Arbeiter niederschlagen. Vor einigen Tagen noch subtelte die „Dredwacht“ in ganz gemeiner Form gegen kommunistische Arbeiter, die ernsthaft gewillt sind, diese braunen Arbeiterverräter von der Straße zu vertreiben. Und auf einmal wieder ein wohlbeleibtes Wögelchen in raktischen Eiden gegen das Nazisyndikat, vergißt dabei auch die linken Feinde der Republik nicht, und appelliert endlich an die Arbeiter, diese Weltrepublik mit Einigkeit des eigenen Lebens zu verteidigen. Die werden sich aber

fürchten, einen Ausbeuterstaat um eurer Futterkrüppeln willen zu schützen. Lei pert verspricht sogar, das 1918 verfallene nachzuholen. Von den großen Führern der SPD. wird sogar verlangt, hart zu sein, hart zu werden.

O ja, die sind schon hart, wenn es heißt, zum Schutze der Bourgeoisie als Minister oder Polizeipräsidenten gegen revolutionäre Arbeiter vorzugehen.

Zweck der Kundgebung war, die aufbegehrenden, rebellierenden, ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter von neuem einzulullen. Der ausgesprochen miserable Beifall der Zuhörer auf dem Rathausplatz bewies, daß die schon unzählige Male Betrogenen keinen Pfifferling auf das rabulaische Gerbe geben.

SPD.-Arbeiter, die ihr es ehelich mit der Bekämpfung des Faschismus meint, ihr gehört nicht mehr in jene Reihen, ihr gehört in die SPD., in den Kampfband gegen den Faschismus.

Gesagt sei noch, daß das Verhalten der Schuppelgänger auffallend human war. Dieses Verhalten der Beamten bei Demonstrationen der kommunistischen Partei und viele durch direkte Provokationen überreifer Beamter hervorgerufene Zwischenfälle blieben erspart. Vielleicht instruiert Herr Polizeipräsident Wende seine Beamten dahingehend.

Nieder-Hermsdorf

Freitag, den 14. November, 18 Uhr, bei Genossen Richard Grädel, Siedlung, Waldstraße 1, Funktionär- und Jugendversammlung.

Freiburg

Kommunisten fordern Hilfe für die Erwerbslosen

Stadtparlament verdrängt die Hungernden!

Nach langer Zeit fand wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der außer dem kommunistischen Antrag für die Erwerbslosen nichts Wesentliches behandelt worden ist. Den Parteien war der Antrag recht unangenehm, und der Sozialdemokrat Seiler fand einen Ausweg, um sich vor einer klaren Stellungnahme drücken zu können. Er schlug vor, daß man den Antrag nicht näher behandeln solle, weil ja am 12. November der Kreisausschuß tagt und er zu diesen Dingen Stellung nehmen dürfte, trotzdem ihm bekannt ist, daß der Kreisausschuß für die Hilfsbedürftigen nichts übrig haben werde.

In einem weiteren kommunistischen Antrage wurde vom Landesarbeitsamt die Einbegleichung der Erwerbslosen von 21 bis 25 Jahren in die Arbeitsförderungsgeforderte. Diesem Antrage stimmte man zu. Die Forderung auf Kürzung der hohen Beamtengehälter fand bei den übrigen Parteien kein Gehör.

Die Stadtverordnetenversammlung zeigte wieder so recht die arbeitserföndliche Haltung des Parlaments. Die Sozialdemokraten schlen in unter den Feinden des Proletariats. Profeten, merkt euch das gut!

Am Freitag 20 Uhr findet im Freiburger Gesellschaftshaus eine große Erwerbslosenversammlung statt, in welcher Kollege Genig sprechen wird über „Winterhilfsmahnahmen“. Wir bitten alle Kollegen zu erscheinen. Freie Aussprache.
Der Erwerbslosenausschuß.

Bad-Salzbrunn. Frauenleiche im Schwedenteich. Sonntag früh 10 Uhr wurde die Leiche einer jungen Frau aus dem Schwedenteich gezogen. Da ein Paar Halbschuhe am Leichnam lag, wird Selbstmord vermutet.

Schweidnitz

Achtung! Achtung!

Am Freitag, dem 14. November, in der „Stadt Breslau“ um 14,30 Uhr Erwerbslosen-Vollversammlung. Jeder ausgefeuernte, jeder erwerbslose Kollege und jede Kollegin muß erscheinen! Wichtige Tagesordnung: Jahresbericht, Wahlen.

Erwerbslosenversammlungen im Freie

In der Woche vom 10. November bis 15. November finden im Bereich des Kreis-Erwerbslosenausschusses Schweidnitz in nachstehenden Orten Versammlungen statt.

Die Tagesordnung lautet: „Der Kampf um die Winterhilfsmahnahmen“ — „Darum Bezirks-Erwerbslosenkonzern?“
Donnerstag, 13. November: Casan, 10 Uhr.

Saarau, 20 Uhr.
Striegau, 14 Uhr.
Freitag, den 14. November: Borganie, 10 Uhr.
Kaltenbrunn, 20 Uhr.
Freiburg, 20 Uhr.
Rapsdorf, 20 Uhr.
Arnsdorf, 14 Uhr.

Sonnabend, den 15. November: Stephanshain, 20 Uhr.
In den Landorten, wo die Versammlungen a b e n d s stattfinden, finden sie gleichzeitig als Landarbeiterversammlungen statt.

Was die „Dredwacht“ verschweigt

Herrn A. Töpsch in Weizenrodau ist das selbe Unglück passiert, wie vielen anderen Kommunistenfressern: er hat „vergessen“, mehrere Hundert Mark abzuliefern. Nun wird er wohl seine vielen Ehrenämter los sein. Wie wir erfahren, hat er jetzt durch Vermittlung des UWS das Geld geliehen erhalten und die unterschlagene Summe schon zum Teil gedeckt. Ja, wenn es ein Kommunist wäre, da würde die „Dredwacht“ lange Spalten schreiben. In der nächsten Zeit werden wir uns noch näher mit dem schönen Alois beschäftigen, auch mit seinem Busenfreunde Pfeiffer. Wir haben zwar durchaus nicht nötig, mit der Dredwacht zu kämpfen, uns bietet das politische Wirken aller übrigen Parteien mit Einschluß der SPD. reichlich Stoff zum Kampf. Aber wenn die SPD. ihren „Kampf“ ausschließlich mit persönlichen Verleumdungen bestreitet, dann muß sie sich schon gefallen lassen, daß wir uns dann nicht scheuen werden, mit gleicher Münze heimzusuchen.

Im Interesse der Volksfürsorge wollen wir mitteilen, daß die Angelegenheit Töpsch mit der Justizstelle Schweidnitz der Volksfürsorge nichts zu tun hat.

Striegau

Der Renegat wird Meister

Wieder eine Etappe näher auf dem Wege zur Sozialisierung. Vor etlichen Wochen konnte man in der „Striegauer Zeitung“ der SPD. eine Polemik des Renegaten Vogt gegen die Kommunisten und speziell gegen Genossen Hiller finden. In deren Schluß schreibt Vogt, daß er auch in der SPD. weiter für den unerföndlichen Sozialismus kämpfen werde. In der SPD. ist er daher jetzt einer der aktivsten Leute. Er ging jetzt eine Zeitlang stempeln. Vor vierzehn Tagen bekam er Arbeit bei der WEG. in Bohrauseiferdorf und ist am Freitag zum Meister befördert worden. Er scheint auch auf dem Grundhag zu stehen wie die gesamte SPD., daß man die Sozialisierung auf friedlichem Wege durchföhren muß, daß heißt, einer nach dem andern, es muß halt jeder warten, bis er dran kommt. Sein Ausbruch, daß er sich sein Brot mal leichter verdienen will, sagt genug. Man merkt aber doch, daß sich diese „Entwicklung“ deprimierend auf einen Teil seiner Genossen auswirkt, denn es haben schon verschiedene erklärt, daß sie Vogt jetzt durchhaut haben und für diese Partei keinen Groschen mehr übrig haben. Wir aber gratulieren ihm zu diesem Antreiberposten. Er hat sich zum Sklavenerboge „entwickelt“. Es liegt uns nichts daran, Personen einzeln herunterzureißen, aber es zeigt doch, wie „entwicklungsföhig“ manche Menschen sein können. Vogt konnte einmal sehr „rabulais“ gegen die Ausbeuterklasse „heken“, aber wenn es gilt, sich einen Posten zu sichern, da ist aller Rabulaismus vergessen. So etwas nennt Vogt dann „unverföndlicher“ Sozialismus.

Note Hände oder brennend rote Gesicht wirken unsein. Ein wirkames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneelig-mäßig Creme Ledor, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Ledor-Ebelsseife, Stück 50 Pf. In allen Schöndom-Verkaufsstellen zu haben. **Vorkriegspreis!**

Die Frauenkonferenzen in Schlesien

am Sonntag, dem 16. November, finden in nachstehenden Lokalen statt:

Breslau: 9 Uhr, „Roter Löwe“, Kupferhammerstraße (für die Unterbezirke Breslau, Ohlau, Brieg).
Waldenburg: 15 Uhr, „Eckstein“ (für den Unterbezirk Waldenburg).
Reichenbach: 10 Uhr, Gasthaus Segner, Niederstadt (für die Unterbezirke Langenbielan, Glag, Schweidnitz).
Greiffenberg: 9 Uhr, Walters Gasthaus, Inhaber Gustav Tropisch (für die Unterbezirke Görlitz und Riesengebirge).

Reusatz: 9 Uhr, „Wiener Hof“ (für die Unterbezirke Glogau, Grünberg, Sagan).
Gagnau: 9 Uhr, Weberturmstraße 10 (für die Unterbezirke Liegnitz, Bunzlau, Gagnau).
(Die Ortsgruppenleitungen werden hiermit verpflichtet, die gewählten Delegierten über Lokal und Zeit der Konferenzen zu verständigen.)

Freigesprochene „Gotteslästerer“

Der „Liebe Gott“ von Gottesberg in Schweidnitz

Am Dienstag fand in Schweidnitz die Berufungsverhandlung in dem Gotteslästerungsprozeß gegen Lust und Genossen statt. Die erste Verhandlung — am 22. Juli in Waldenburg — hatte beklaglich mit dem Freispruch aller fünf Angeklagten gendet. Die Staatsanwaltschaft hatte — auf Anweisung des Justizministers — Beratung eingelugt.

Nach Meinung des Staatsanwalts Hartmann ist die Freisprechung „Himmel, Hölle — und auf Erden“, die Alfred Lust geschrieben hatte, eine fünfmalige Gotteslästerung, weil sie die Einrichtungen und Gebräuche der katholischen Kirche an fünf Stellen beschimpft. Wer die Kirche beschimpft, der hat Gott gelästert! — das allein ist schon eine groteske Lächerlichkeit. Die Kirchenvertreter dürfen belanantlich beschimpfen, wen und was sie wollen, ohne daß ihnen etwas passiert. Man stelle sich vor, was einem Freidenker passieren würde, wenn er in bezug auf die Kirche Behauptungen folgender Art — in umgekehrtem Sinne aufstellen würde, wie sie sich in einem Jesuitenbuche finden:

Wer die Ideen des Bolschewismus vertritt und für sie wirbt, tut das selbe, als wenn er die Syphilis verbreiten würde!

So etwas bleibt straflos! Wenn aber ein Freidenker — wie Lust — die Kirche glorifiziert, so ist das strafbar. In der im Auftrage des „Deutschen Freidenkerbundes“ verfaßten und von dessen Vertretern voraufgeführten und zensurierten Revue sollen fünf Stellen gotteslästerlich sein:

Die Karikatur eines Schnüfflers, den die Kronzeugin für einen „Geistlichen im vollen Ornate“ angesehen hat, ein Bild über Pfarrer und Köchin, einige Kniebeugen mit gefalteten Händen und zwei Bemerkungen über einen Kaplan und die heilige Wandlung. Das ist das dürftige Ergebnis literarischer Bemühungen, über das das Gericht fünf Stunden verhandelte. Die Hauptzeugin — eine Frau Pietisch aus Gottesberg — dieselbe, die den vorchristlich-nähigen Anstoß genommen hatte, war diesmal so verworren, daß selbst der enttäuschte Staatsanwalt einen Teil der Anklage fallen lassen mußte. Klar kam diesmal zum Ausdruck, daß das katholische Klerikatsamt aus Gottesberg dahinter steckt, denn

die Zeugin Pietisch mußte auf mehrmaliges Befragen zugeben, daß sie nach dem Prozeß dem Kaplan Hausdorf in Gottesberg habe Bericht erhalten müssen.

Die weiteren Zeugen wußten von nichts. Eine besonders Mächtige Rolle spielte der Zeuge Demuth, Vorstandsmitglied des Freidenkerbundes aus Gottesberg, der sich an nichts mehr zu erinnern wußte und sich bei seiner Aussage in schwerer Widersprüche verwickelte.

Der die Hauptverantwortung für die Revue trägt, der sie zensuriert hat — der Freidenkersekretär Pietisch aus Breslau — glänzte natürlich durch Abwesenheit und ließ die Angeklagten die Kasernen aus dem Feuer holen. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von insgesamt sechs Monaten Gefängnis. Aber das Gericht kam zu einem anderen Ergebnis und schloß sich dem Antrage des Hauptangeklagten Lust und seines Verteidigers Schwegler in aus Waldenburg an, indem es auf Freisprechung aller Angeklagten erkannte. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende — im Gegensatz zur ersten Instanz — aus, daß die Bemerkungen sehr wohl öffentliche gewesen waren, daß aber keine Gotteslästerung vorliege. Die Angeklagten hätten nur von dem ihnen zustehenden Rechte der Kritik Gebrauch gemacht. Wenn katholische Pfarrer und Kaplane Handlungen begehen, die mit den Grundhagen der Kirche nicht im Einklang stehen, dann dürfen sich die Kirche nicht beschweren, wenn diese Handlungen glorifiziert werden.

Damit ist der zweite Angriff der pfäffischen Kulturreaktion abgeklungen, aber es ist anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft weiterhin Prozeduren einleiten wird, und dieses Urteil kann natürlich

nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach wie vor die Justiz sich als getreue Dienerin der Kirche und des Staates betätigt. Ausnahmen bestätigen nur die Regel! A. R.

Schwarzwaldau

Ein Kommunistenfresser unterschlägt Arbeitergroßden

Am Donnerstag, dem 6. November, wollte der Bergmann R. W e i ß in seiner Wohnung von einem Arbeiterlosen überfallen, gefesse l und zu Boden geschlagen worden sein. Außerdem soll ihm auch ein Knobel in den Mund gesteckt worden sein. W e i ß ist Kassierer der Arbeiterkassarnitarer. In der letzten Zeit waren für die Samariter Straßenjammungen vorgenommen worden. Er hatte infolgedessen ungefähr 250 Mark Geld von diesen Sammlungen in Verwahrung. Nun sollte am vergangenen Sonntag eine Mitgliederversammlung der Arbeiterkassarnitarer stattfinden, in welcher über die gesammelten Gelder Rechnung gelegt werden mußte. Da aber W e i ß bereits das Geld unterschlagen hatte, fingierte er den Ueberfall, um dadurch aus der Klemme zu kommen.

W e i ß ist als Kommunistenfresser bei der SPD. sehr beliebt. Als Berichterstatter der „Dredwacht“ hat er bei dem geringsten Bergehen irgendeines Kommunisten ellenlange Berichte geschrieben.

Ueber seine eigene Gemeinheit hat jedoch die „Dredwacht“ bis jetzt noch kein Wort verlauten lassen, obwohl es sich hier um Gelder handelt, die von den Armen der Armen herröhren. Wir stellen daher diesen Bericht an den Pranger und werden bei Gelegenheit der „Dredwacht“ diesen Kommunistenfresser noch öfter unter die Nase reiben.

Beigstein. „Wer wirft den ersten Stein?“ Die Arbeiter-Samariterkolonne Beigstein veranstaltet am Sonntag, dem 18. d. M., 18 Uhr, in der „Preußischen Krone“ in Beigstein, einen Theaterabend mit dem Warnungsruß von Alexander Schloßer in fünf Bildern „Wer wirft den ersten Stein?“ — Es bedeutet wirkliche Aufklärungsarbeit, welche die Kolonne hier treibt, und sind deshalb auch keine Kosten gescheut worden. Anschließend Tanz für die Theaterbesucher. In den Pausen Konzert. Musik: Raden-Köhres im Inzerat. Programme bei den Mitgliedern.

Königszell

Von der Arbeitersporibewegung

„Freie Turner“ I — „Sparta“ i Striegau 3:3 (1:0)

Vor zirka 650 Zuschauern standen sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften gegenüber, welche ein flottes, aber auch hartes Spiel lieferten. „Sparta“ hat sich bei diesem Spiel vollkommen übertraffen, wogegen die Turner-Eiß durch die Urteile mutlos war, die von seiten des Bezirks sowie Kreises gegen sie gefällt wurde. Nach ungefähr einer Viertelstunde Spieldauer sendet der Halbbrachte der Turner unhaltbar ein. „Sparta“, durch diesen Erfolg der Turner angepornt, verlegt sich auf die Körperkraft, wobei ein Spieler der Turner den Platz verlassen mußte.

Nach der Halbzeit kam Striegau den Ausgleich erzielen. Mächtig wird auf beiden Seiten gekämpft, und der Mittelstürmer sowie Halbrochte der Turner geben sich die größte Mühe, das Resultat zu verbessern, aber vorläufig gelingt nichts, bis der Mittelstürmer ganz unverhofft zum 2:1 einwendet; ein paar Minuten später ist es der Rechtsaußen, der einen dritten Treffer anbringt. So bleibt das Resultat bis zehn Minuten vor Schluß, wo „Sparta“ nochmals alles daransetzt und der Ausgleich durch zwei weitere Tore erzielt wurde. Das Spiel wird aller Voraussicht nach nochmals am 18. November in Striegau wieder

Niederschlesien Die Knute Severings über Schlesien

Der Anschlag auf die Mieter!

Darüber spricht:

Der Abbau der Selbstverwaltung in den Gemeinden Landtagsabgeordneter Gen. Wollweber

Görlitz

Sonntag, den 15. November, 20 Uhr, im „Reichshof“,
Leschwitz.

Werkstätige von Leschwitz erscheint zahlreich!

Wer nicht hungern will, damit Schmarotzer und Scharfmacher prassen, wer gegen Young-Plan-Sklaverei und Massenelend zu kämpfen gewillt ist, der reihe sich ein in die rote Klassenfront.

Liegnitz

Freitag, den 14. November, 20 Uhr, in den Westendsälen
(Sommertheater)

Abmarsch des Demonstrationenzuges 19 Uhr, Friedrichsplatz
Die Zellen 18,30 Uhr von den bekannten Sammelplätzen.

Warrer Kleineidam-Grünberg im Dienst Brüning-Diktatur

Grünberg. Die Festsicherung der bürgerlichen Mittelparteien, insbesondere des Zentrums, die bedingt ist durch die immer größer werdenden Schwierigkeiten des Kapitalismus, zwingt selbst die Massen zu den rücksichtslosesten Terrormaßnahmen gegen die Arbeiter. Folgende Tatsache ist ein schlagender Beweis dafür: Der erwerbslose Arbeiter F. aus Heinrichau geht Anfang September zum katholischen Warrer Kleineidam nach Schweidnitz, um sich

solte, erhielt er den Auftrag, noch weitere bestimmte Einwohner in Heinrichau für das schwerkapitalistische Zentrum zu beeinflussen. Doch das Wahlergebnis in Heinrichau hatte gezeigt, daß auch die christlichen Arbeiter zu begreifen beginnen, welche Interessen diese Hehler- und Pfaffenpartei vertritt. Von den ganzen 6 Stimmen bei der Wahl 1928 erhielt das Zentrum nur noch 4 Stimmen. Dieses Wahlergebnis brachte den Warrer dazu, in Heinrichau, daß er dem Arbeiter die Erlaubnis zum Sammeln von Holz verweigerte. Den Vorstellungen des F. gegenüber, daß er erwerbslos und seine Frau in anderen Umständen sei, erklärte der fromme Gottesmann, „das geht in mir gar nicht an“. Nach einigen wahren Worten des F. wies er ihn die Tür und drohte noch mit Klage wegen Hausfriedensbruchs. So löst die Nächstenliebe dieser Seelsorger in der Praxis aus. Sie sind die Funktionäre des kapitalistischen Ausbeuterstaates und seiner Parteien, und dafür bewilligte die SPD die Konfordationsmilionen aus den Taschen der Proleten.

Arbeiter, lernt daraus, begreift, daß es notwendig ist, in den Reihen der roten Klassenfront unter Führung der kommunistischen Partei den Kampf aufzunehmen gegen alle Ausbeuter und Hehler der Arbeiterklasse.

Der Führer der Sozialistischen Arbeiterjugend, Scholaut-Liegnitz, der jetzt zur SPD übergetreten ist, spricht am Sonntag, 22. November, über das Thema: „Von der SPD zur KPD.“

die Erlaubnis zu holen, das dürre Holz aus den kirchlichen Forsten sammeln zu dürfen. Kleineidam gibt dem Arbeiter in ungewohnter Form zu verstehen, daß er die Erlaubnis bekommt, wenn er am 14. September Zentrum wählt. Durch die Not gezwungen, gibt der Arbeiter diesem Seelsorger das Versprechen. Als Gegenleistung für die Erlaubnis, die F. schriftlich zugesandt bekommen

Demonstration gegen Klassenjustiz

Grünberger Genossen vor den Glogauer Klassenrichtern — Verteidiger des Prozesses spricht auf der Kundgebung!

Am 5. November fand in Glogau vor der Großen Strafkammer die Gerichtsverhandlung gegen fünf Grünberger Genossen statt. Ungefähr 40—50 Glogauer Genossen hielten die Grünberger Genossen vom Bahnhof ab und marschierten dann geschlossen zum Gerichtshaus. Nicht weniger als 13 Polizeibeamte waren als Zeugen aufgeboten, um den Grünberger 6. März (Reichserwerbslosentag) zu rächen! Man konnte den Beamten schon vom Gesicht ablesen, daß sie sich die reichliche Mühe gaben, sich hier einmal an den Kommunisten zu rächen, und sie haben es auch getan. Die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Gottschalk-Breslau und Rechtsanwalt Dr. Löwenthal, WdR, Berlin, verpflichteten ihre Aussagen gründlich und nahmen die Zeugen des öfteren in ein Kreuzverhör. Die Anklage der Staatsanwaltschaft — Aufruhr, Landfriedensbruch — mußte zum Bedauern der Polizeizeugen fallengelassen werden. Der Polizeiführer P. Schabel, der behauptete, sich ganz bestimmt nicht zu täuschen, indem selbiger den Genossen Schirm bestimmt erkannt, hat sich in diesem Falle doch ganz gewaltig geirrt. Man kann hier sehr deutlich sehen, wie strupplos und unverantwortlich vor Gericht von diensttuenden Polizeibeamten Aussagen gemacht werden. Einzelnen Beamten konnte man es jedoch anmerken, wie widerwillig es ihnen ist, wegen einer solchen Bagatelle als Zeugen gegen hungernde Arbeiter vor dem Klassenrichtern zu stehen. Nach achtstündiger Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Genosse Schirm erhielt 7 Wochen, die Genossen Friß und Walter Laube je 7 Tage und Genosse Jakob 5 Tage Gefängnis. Genosse Lehmann wurde freigesprochen. Den Verurteilten ist eine dreijährige Bewährungsfrist (!) zugesprochen worden.

Im ersten Termin vor dem Grünberger Schöffengericht, bei dem zwei Sozialdemokraten, und zwar der Gewerkschaftsführer Brandt und die Weberin Peiler, als Schöffen fungierten, wurde der Genosse Schirm mit 8 Monaten und die übrigen Genossen mit je 6 Monaten Gefängnis bestraft. Gegen dieses brutale Urteil unter Aufsicht von SPD-Leuten ist seinerzeit Berufung eingelegt worden.

Die Expedienten sorgen für „Ruhe und Ordnung“, da darf kein Prolet nach Brot und Arbeit verlangen, wenn es Severing, der kleine Metallarbeiter, verbietet. Merkt es auch, Arbeiter! Die Glogauer Genossen hielten bis zum Schluß der Verhandlung den Sitzungssaal und Flur besetzt. Nach der Verhandlung formierte sich sofort vor dem Gericht ein Demonstrationenzug und marschierte mit roter Fahne und den Verurteilten an der Spitze, nach dem Domplatz, wo der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Löwenthal zu den Arbeitern sprach und diese aufforderte, sich einzureihen in die rote Klassenfront, zu kämpfen gegen Nazis und Sozialfaschisten, für ein Sowjetdeutschland.

Liegnitz

An alle Po.-Leiter des UB-Liegnitz

Sonntag, den 16. November, 9 Uhr, im Büro der „Arbeiter-Zeitung“, Liegnitz, Partstraße 8, Po.-Leiter-Sitzung. Alle Ortsgruppen müssen vertreten sein.

Sagan

Neun Arbeiter in Untersuchungshaft gesteckt!

Die bürgerliche Presse verbreitet eine Nachricht von einem angeblichen, kommunistischen Überfall auf Nazisleute und entfaltet hierbei eine ganz gemeine Hetze gegen die revolutionäre Arbeiterschaft. Wie liegen die Dinge richtig? In der Nähe von Ederdorf wurden revolutionäre Arbeiter von Nazisleuten belästigt und beschimpft mit der Absicht, eine Schlägerei zu entfachen. Das ist ihnen zweifellos gelungen. Die Arbeiter beantworteten diese Frechheiten, und da kam es vor, daß einige Provokateure eine Abreibung bekamen. Jetzt schreibt der ganze Schor gegen die blutrünstigen (!) Kommunisten. Die Naziüberfälle in Bernau bei Berlin, Hindenburg, Düsseldorf, Gleiwitz usw. sind der beste Beweis, wer die Mordtaten sind!

Die Justiz hat neun Proleten hinter Gefängnisgitter gesteckt und bereitet einen großangelegten Prozeß vor. Wir fordern die sofortige Freilassung der Verhafteten, teilweise sind es Familienväter, weil kein Fluchtverdacht besteht.

Wer sind die Gewerkschaftspalter?

Genosse Adolf Franz aus dem Steinarbeiterverband ausgeschlossen

Am Sonntag, dem 9. November, tagte die Generalversammlung der Steinarbeiter, Zahlstelle Linda. Unter anderem sprach Generalsekretär Senft-Liegnitz über „Die Krisenfürsorge laut Rotverordnung“. Einleitend versuchte er, die an der Gewerkschaftsführung geliebte Kritik als eine von Neid und Mißgunst überbehalt und sichere Stellung der Angestellten erzeugte Mißstimmung hinzustellen. Bewußt ging er auf die grundsätzliche Kritik der Opposition nicht ein. Über die Beschlechterungen in der Krisenfürsorge und über deren Urheber führte Senft eine „Sprache“, wie sie ein Anhänger der Opposition gar nicht anders hätte führen können. Sogar vom bevorstehenden Bürgerkrieg und der unbedingten Geschlossenheit der Arbeiter sprach er. Warum? Also zu einem ganz bestimmten Zweck. Senft war sich seiner Schaffens nicht ganz sicher. Da galt es zu retten, was zu retten war. Die Anwesenheit des Genossen Franz war ihm mehr als ein Dorn im Auge. Als nun Genosse Franz in der Diskussion die Kritik der Opposition grundsätzlich behandelte und nachwies, wozu die reformistische Arbeitsgemeinschaftspolitik geführt, ließ Senft ihm das Wort entziehen und brachte einen Ausschlußantrag ein. Um die gewünschte Stimmung zu erzeugen, stellte er die erlogene Behauptung auf, Genosse Franz wäre eigens für die Spaltung der Gewerkschaft und der Arbeiterbewegung von der KPD herbeigeschickt und bezahlt, und zwar sollte er nicht nur im Steinarbeiterverband, sondern auch

Heraus zur Revolutionsfeier

Mauscha:

Am Sonntag, dem 15. November, im „Reichshof“,
Kassenöffnung 19 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Gutes
Programm!

Lauban:

Am Sonntag, dem 15. November, 20 Uhr im „Welt-
haus“, kleiner Saal. Erstmalsiges Auftreten unserer
proletarischen Spieltruppe „Alarm“. Eintritt für Er-
werbslose 20 Pfg., für Vollarbeiter 40 Pfg.

Friedeberg:

Am Sonntag, dem 16. November, 20 Uhr im „Abler-
haus“, Auftreten der proletarischen Spieltruppe „Alarm“ der
Ortsgruppe Lauban. Eintritt für Erwerbslose 20 Pfg.,
für Vollarbeiter 40 Pfg.

Freiburg:

Am Sonntag, dem 15. November, 20 Uhr im Frei-
burger Gesellschaftshaus, Kolonne „Sturm“ tritt zum
ersten Male auf. Eintritt für Erwerbslose 20 Pfg.,
für Vollarbeiter 40 Pfg.

Goldberg

Jungsozialistenführer Scholaut spricht in Goldberg

Am Sonntag fand in der „Germania“ eine Versammlung der
kommunistischen Partei statt, in welcher der bis zu seinem Übertritt
gewesene Führer der Jungsozialisten in Liegnitz, Genosse Scholaut,
sprach. Zu Beginn der Versammlung erhoben sich die Be-
ruhrten von den Plänen, zu Ehren der siegreichen Revolution unserer
russischen Brüder. Genosse Scholaut gestellte den Verrat der
SPD. eingehend. Er konnte das um so mehr, da er lange Zeit Mit-
glied des Parteivorstandes der SPD in Liegnitz war. In der Dis-
kussion sprach ein Vertreter des KPD. Sozialdemokraten waren
nicht anwesend, da diese ihre „Revolution“ mit einem Langstrecken-
feierten. Drei Ausgaben für die Partei, 20 Exemplare der „Ar-
beiter-Zeitung“, 26 Broschüren wurden verkauft und fünf Mark
Lektüresammlung waren bei Erfolg des Werts.

Guhrau

Mitgliederversammlung der KPD, Ortsgruppe Guhrau,
am Mittwoch, dem 19. November, 15 Uhr bei Fischer. Zeilen-
leiter erscheinen um 14.30 Uhr.

Freiheit und Brot —

schlägt die Kommunisten tot!

Mit diesem und anderem Kampfschrei zogen die Naziführer
am Sonntag durch unsere Straßen. Starke Polizeibegleitung war
erhalten, um diese Jünglinge zu schützen. Der Polizei in Guhrau
scheint es nicht bekannt zu sein, daß das Braunhemd verboten ist.
Der SA-Führer aus Guhrau, Zahnkempner Rodenbusch, er-
schien in der Versammlung im braunen Hemd mit den Schuhen
der SA. — Wir fragen die Polizei an, ob sie Aufschlag hat, nach
den Kommunisten nachzusehen, ob sie verbotene Hemden tragen oder
ob unsere Hemden denen des verbotenen Kampfbundes
ähneln?

„In Ruhe und Sachlichkeit“ wollen die Sozialdemo-
kraten die Befreiung der Arbeiterklasse durchführen. Die Kosten, die
man den Arbeitern auferlegt, müssen getragen werden — nichts
vom Kampf hörte man bei der Revolutionsfeier
der SPD. Der Redner Thiemme aus Breslau las das ganze
Referat ab. In dreiviertel Stunden war er fertig. Diskussion gab
es nicht. Als unsere Genossen trotzdem die Rede kritisierten, war der
Herr Baumann ganz aufgeregt, und er ließ das Radio einstellen.
Unter den Klängen von Tanzliedern feierten dann die Jungen die
Revolution. Der Vorstand hatte sich schnell dünne gemacht.
Arbeiter der SPD, wollt ihr noch weiter so mitmachen? Nein,
jagt eure Führer von dannen und geht hinein in die KPD!

Arbeiter der SPD, wollt ihr noch weiter so mitmachen? Nein,
jagt eure Führer von dannen und geht hinein in die KPD!



Auch ohne Fleisch

kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse

zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise

MAGGI'S Würze

Nachfüllpreise: Proben RM-10 N20 1 -2 3
-22 -43 -65 125

Rund um den Erdball

Windhose über Breslau

Breslau, 12. November. Über Breslau blies gestern eine Windhose, die schwere Verwüstungen anrichtete. Viele Häuser wurden abgedeckt, die Stromleitungen zerrissen, Fenster und Türen beschädigt. Zahlreiche alte Bäume wurden wie Strohhalme umgeweht. In Mettau fiel die Hochspannungsleitung auf zwei mit Pferden bespannte Fuhrwerke; zwei Pferde wurden durch den Strom getötet. In der Giedlung Tschanschucko die Windhose die Dächer von drei Mietshäusern glatt ab und schleuderte sie etwa 50 Meter weit davon.

Gegen die amerikanische Lynchjustiz

Newport, 12. November. In Chattanooga, im Staate Tennessee wurde vom amerikanischen Kongress werktätiger Arbeiter eine Konferenz für die amerikanischen Südstaaten gegen die Lynchgerichte einberufen. Die Konferenz wird Delegierte für den am 15. November in St. Louis stattfindenden Panamerikanischen Kongress gegen die Lynchgerichte wählen. In Charlotta, im Staate Nordkarolina, wurden bereits fünf Kongressdelegierte gewählt, darunter drei Weiße und zwei Neger. Der Konferenz, die die Wahl vornahm, wohnten 40 Vertreter der Betriebsräte und der proletarischen Organisationen des Staates Karolina bei.

Revision im Giftmordprozess

München, 12. November. Im Giftmordprozess gegen Frau Lugenberger, die zum Tode verurteilt wurde, hat der Verteidiger Revision beim Reichsgericht beantragt, da die beiden Hauptbelastungszeugen unvereidigt vernommen worden waren.

Nach Japan „rüftet ab“

London, 10. November. Auf der Londoner „Abbrückungskonferenz“, die von der Sozialdemokratie als „ein Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden“ bezeichnet wurde, billigten die dort vertretenen imperialistischen Mächte Japan den Bau von 12 Kreuzern der 10000-Tonnen-Klasse zu. Japan hat sich außerdem bereit erklärt, sein „Abbrückungs“-Programm zu verwirklichen. Soeben ist in Kobe bereits der erste Kreuzer dieser Klasse vom Stapel gelaufen.

Eine Goldstadt entdeckt

Im Dickicht des kolumbianischen Urwaldes

In der südamerikanischen Republik Kolumbien haben zwei Ingenieure die legendäre Goldstadt Toro Viejo entdeckt. Im Jahre 1573 wurde diese Stadt unter Führung von Francisco de Larraga von Goldsuchern gegründet.

In jener Gegend wurden große Mengen Gold gefunden. Die Angriffe der aus ihrem Besitz gedrängten Indianerkämme wurden Jahre hindurch abgewehrt, bis endlich im Jahre 1587 die Spanier ihre Arbeit einstellen mußten. Aber auch die Indianer betraten die Stadt nicht wieder, in der die „weißen Teufel“ gelebt hatten. So geriet diese Fundstelle allwählich in Vergessenheit.

Die beiden Ingenieure, die nach 300 Jahren die Stadt

Der Hauptschuldige entzieht sich der Verfolgung

Noch 138 Lübeder Kinder in Gefahr

Von 253 Kindern nur noch sechs gesund

Nach dem Bericht des Elternausschusses in Lübeck, der gestern in einer öffentlichen Versammlung in Berlin gegeben wurde, sind bisher 73 Säuglinge gestorben.

Bei fünf Kindern scheint jede Rettung ausgeschlossen, 57 sind noch schwer krank und 76 Kinder sind leicht erkrankt.

zeigen aber nachweisbare Anzeichen von tuberkulöser Infektion. Von den 253 mit dem Calmette-Präparat geimpften Kindern sind im ganzen nur sechs gesund geblieben, bei 83 zeigen sich bereits positive Merkmale der Tuberkulin-Reaktion.

Ein Skandal ist das Verhalten der Behörden gegenüber den Eltern der erkrankten oder inzwischen verstorbenen Kinder. Von 83 000 Mark, die insgesamt zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt wurden, ist ein großer Teil für die Beerdigungskosten der verstorbenen 73 Kinder aufgebraucht, so daß jetzt

für jedes Kind etwa 1,25 Mark pro Tag zur Verfügung stehen. Die Behörden beginnen sogar noch mit Sparmaßnahmen.

Das Verhalten der Staatsanwaltschaft bedeutet geradezu eine Unterfütterung der schuldigen Ärzte. Sie hat es noch nicht einmal für nötig gehalten, eine Untersuchung gegen die Schuldigen einzuleiten! Die Ärzte, die für den Lübeder Kindermord verantwortlich sind, haben sogar eine eigene Privatpraxis in Lübeck aufgemacht.

Es wurde ferner mitgeteilt, daß Professor Deyke sich der Verfolgung entziehen will,

indem er einem Ruf nach Konstantinopel folgt. Auch hier bleibt die Staatsanwaltschaft vollständig passiv.

Ein Bericht des amtlichen Untersuchungsausschusses stellt fest, daß in einer Reihe von Fällen die Calmette-Kulturen wieder in ihre giftige Form zurückgeschlagen sein sollen. Doch ist dieser Bericht so unklar gehalten, daß er auch nicht im entferntesten eine Aufklärung über die Ursachen des Lübeder Kindermordes bedeutet.

Sturm an der Nordsee

An den deutschen Nordseeküsten richteten die gewaltigen Stürme der letzten Tage große Verwüstungen an.



wieder entdeckt haben, fanden im Dschungel noch allerlei Gegenstände, wie Kanonen, Lanzen, Brustpanzer, Nägel und Kochgeräte. Sie setzten ihre Ausgrabungen fort und fanden klumpenweise Alluvialgold, Spuren von Platin und Petroleumquellen. Die Stadt liegt im Südosten der Provinz Choco, der nördlichsten Provinz Kolumbiens am Pazifischen Ozean.

Soldaten und Gewehre gegen die Sowjetunion

Die Rüstungen der imperialistischen Staaten in Ziffern

Aus Anlaß der bevorstehenden Genfer „Abbrückungs“-Konferenz werden einige Ziffern über die Kriegsmächte der wichtigsten imperialistischen Länder veröffentlicht. Bei diesen Angaben fehlt selbstverständlich die wichtigste Waffe im künftigen Kriege: die chemische (Gas-) Waffe. Auch über die Leistungsfähigkeit der Flugzeuge sagt diese Tabelle nichts aus, so daß diese Liste noch als unvollständig bezeichnet werden muß. Immerhin vermittelt sie einen gewissen Überblick, der vor allem durch die unverhältnismäßig starke Aufrüstung der an die Sowjetunion grenzenden Länder (Polen, Rumänien) gekennzeichnet ist.

	Deerschätze im Krieg	Maschinen-Gewehre	Geschütze leichte schwere	Rampfwagen	Flugzeuge		
Frankreich	4 500 000	87 000	1452	1172	91% Kampfwagen	4667	
Polen	3 600 000	9 700	1284	426	9	1000	
Tschechoslowakei	1 900 000	8 400	884	412	100	Kampfwagen	850
Rumänien	2 000 000	14 088	1462	174	90	850	
Schweden	2 000 000	8 956	1104	178	2	Kampfwagen	492
Italien	3 500 000	4 800	1200	650	15	1160	
England	200 000	18 000	1700	400	16	1547	
USA	3 000 000	23 000	2500	500	25	3000	

Mann über Bord

Bilhelmshaven, 11. November. Das Schiff „Frauenlob“ ist am Montag zu einer Fischereifahrt, die bis zum 5. Dezember dauert, in See gegangen. Am Dienstag vormittag bei schwerer See wurde der Heizer Jänike über Bord gespült und ertrank, ehe er geborgen werden konnte.

Straßenbahnunglück in Bilbao

Madrid, 11. November. Infolge Verzagens der Bremsen fuhr ein Straßenbahnwagen auf abschüssiger Strecke auf einen anderen Wagen auf. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen. 25 Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kraftwagen vom Zuge erfasst

Paris, 12. November. In Fontainebleau ereignete sich am Dienstag ein schweres Kraftwagenunglück, wobei zwei Personen den Tod fanden. Ein Kraftwagen konnte vor einem Bahnübergang nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, durchbrach die Schranke und blieb mitten auf den Schienen stehen. Noch ehe die Züge die Möglichkeit hatten sich in Sicherheit zu bringen, raste ein Zug vorbei und ließ nur noch einen wüsten Trümmerhaufen zurück, aus dem man die Leichen der beiden Insassen barg.

Zweiter Mordprozess gegen Libuda

Schneidemühl, 12. November. Vor dem Schwurgericht begann gestern unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung der zweite Prozess gegen den Landwirt Libuda, der in der ersten Verhandlung wegen Ermordung des Viehhändlers Laasch zum Tode verurteilt wurde. Sein Komplize Baginski war wegen Mittäterschaft ebenfalls zum Tode verurteilt worden.

Es stellte sich bei der Revision dieser beiden Urteile heraus, daß Baginski an dem Mord zwar beteiligt, Libuda dagegen bei der Ermordung des Viehhändlers gar nicht zugegen gewesen war.

Libuda macht einen geistig sehr beschränkten Eindruck. Seine Aussagen sind widerspruchsvoll und unklar. Im Verhör wird festgestellt, daß er sich infolge seiner starken Verschuldung an Baginski mit diesem zu einem großen Betrug an dem Viehhändler Laasch verbündet habe. Er behauptet, nichts davon gewußt zu haben, daß Baginski Laasch ermorden wollte. Er habe geglaubt, dieser wolle den Laasch nur gehörig hineinlegen.

Nachdem Baginski Laasch in einem Walde ermordet hatte, kam er zu Libuda und bat ihn, ihm bei der Begrabung der Leiche behilflich zu sein.

Libuda, der während der Verhandlung immer erregter wird, betont immer wieder seine Unschuld und erklärt, daß er so hart unter Baginskis Einfluß gestanden habe, daß er alles tun mußte, was dieser von ihm verlangte.

Neue Fabriken in der Sowjetunion

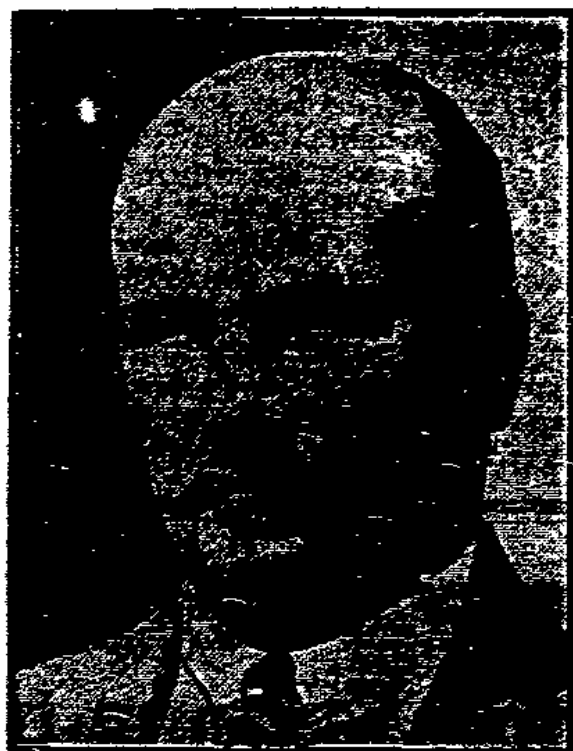
Nach einer Meldung der Gewerkschaftszeitung „Trud“ werden im laufenden Vierteljahr eine ganze Reihe neue Fabriken, Werke und industrielle Anlagen fertiggestellt. Im Kohlenrevier „Uala“ werden Ende Dezember 28 neue Schachtanlagen in Betrieb genommen, die 4 900 000 Tonnen Kohlen liefern werden. Im östlichen Kohlenrevier sind bereits acht neue Schachtanlagen mit einer Förderkapazität von 1 550 000 Tonnen in Betrieb genommen.

Auf den Werken „Petrowitz“ und „Liesknecht“ in der Ukraine sind je ein Motorenwerk in Betrieb genommen. Auf dem Werke „Kulow“ ein Schmelzwerk und ebenso in dem Industriegebiet von Rishnij Tagil.

Zur Steigerung der Produktivität sind zahlreiche Zement-

werke in diesen Tagen in Betrieb genommen worden. So in Suchobojisch im Ural ein Zementwerk mit einer Produktionskapazität von 1 150 000 Sack pro Jahr; in Kaspien in Grastien ein Zementwerk mit 720 000 Sack, auf dem ukrainischen Werk „Petrowitz“ mit 400 000 Sack, auf der Fabrik „Borowitski“ in Leningrad mit 400 000 Sack und auf „Krasnij Stroitel“ mit ebenfalls 400 000 Sack.

In der ganzen Sowjetunion hat die Bautätigkeit im Stolzquartal Oktober/Dezember eine ungeheure Verstärkung erfahren. Der Sozialismus in der Sowjetunion marschiert unaufhaltsam vorwärts.



Kosola

der Führer der tschechischen Lappo-Bewegung in Finnland. Unter dem Druck der Lappo-Lente wurden die Terrorgeetze gegen den Kommunismus im finnischen Reichstag angenommen.

Heute spricht Schlolaut im „Schießwerder“

Anfang 20 Uhr. Genosse Schlolaut war SAJ.-Leiter in Liegnitz. Nunmehr ist er der Kommunistischen Partei beigetreten. Zur Teilnahme an der Versammlung sind insbesondere die Mitglieder der SPD. und der SAJ. eingeladen. Freie Aussprache. — Abmarsch aus den einzelnen Stadtteilen um 19 Uhr. Sammelplätze sind: Ost: bei Bondill, Königsgräber Str. 10; Nordost: Hirsch, Ede Hofstraße; Nord: Weisenburger Platz; West: Striegauer Platz; Zentrum: Wallstraße, Ede Königsplatz; Süd: Friedrich, Ede Gröbischer Straße.

Stehen die Stieglingshäuser fest?

Bei dem Sturm, der am Dienstagvormittag über Breslau und Umgebung hinwegfegte, sind u. a. die Dächer von drei durch die Stieglingsgesellschaft in Tschanisch gebauten Häusern weggerissen worden. In den gegenüberliegenden Häusern sind gleichfalls durch die Scherkräfte Schäden am Dach, Mauerwerk, an den Fenstern sowie an den Säulen verursacht worden. Die Feuerwehr mußte eingreifen und die Trümmer aufräumen. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Da es sich um Häuser handelt, die erst kurze Zeit stehen und also eine größere Belastungsprobe als alte Häuser aushalten müßten, stellt sich die Stieglingsgesellschaft, zu erklären: „Der Unfall ist lediglich auf höhere Gewalt, nämlich auf den außergewöhnlich starken Sturm, zurückzuführen, der an dieser besonders gefährdeten Stelle mit erhöhter Wirkung angreifen konnte. Das Dach war in sorgfältiger Weise konstruiert und nach den Regeln des Handwerkes durchgeführt. Ein technischer Mangel ist daher nicht die Ursache des Unfalls gewesen.“

Na, wir glauben's! Denn für die hohen Mieten kann man wenigstens Dächer von einwandfreier technischer Konstruktion verlangen.

Meinst du etwa gerade umgekehrt? Es scheint tatsächlich gerade umgekehrt zu sein, denn die Feuerwehr meldet in ihrem Bericht:

„Die abgedeckten Häuser der Tschanischer Stieglung haben keine Schäden, die niedrigen flachen Dächer stehen unmittelbar auf der obersten Ballenlage und waren hier so gut wie gar nicht beschädigt.“

Beschleunigte Aushungerung

Wir haben bereits gestern gemeldet, daß der Magistrat die Einführung der Bürger-, Bier- und Getränkesteuer beschlossen hat. Die Erhebung der Steuer soll auf dem schnellsten Wege erfolgen. Das geht aus nachstehender Bekanntmachung des Magistrats hervor: „Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 11. d. M. die beschleunigte Einführung der erhöhten Biersteuer, die Einführung der Bürgersteuer und die Einführung einer Gemeindegetränksteuer grundsätzlich beschlossen.“

Ermittelt, Möbel dem Verderb preisgegeben

A. R. Die Familie des Arbeiters Reinhold G. von der Poststraße 26 wurde am 1. Oktober ermittelt, und zwar deshalb, weil sie sich weigerte, die Hauszinssteuer zu bezahlen, wozu sie infolge des geringen Einkommens nicht imstande war. Die Möbel wurden auf dem Boden des Hauses untergebracht. Obwohl der Arbeiter G. seit der Ermittlung ununterbrochen versucht, von der Wohlfahrt eine Unterstützung zu erhalten, um den Abtransport der Möbel nach dem Speicher vornehmen zu können, wurden all seine Anträge abgelehnt. Erst auf das Eingreifen unseres Genossen Stadtverordneten Adelt wurden dem Arbeiter 5 Mark ausnahmsweise bewilligt. Natürlich ist der Prolet mit dieser lächerlichen Summe außerstande, den Abtransport der Möbel vornehmen zu lassen. Der Hausbesitzer von der Poststraße hat ihm in der Zwischenzeit einen Brief zugestellt mit der Aufforderung, die Möbel binnen drei Tagen abholen zu lassen, mit der Drohung, widrigenfalls sie zu versteigern. In der Zwischenzeit sind auf dem Boden, wo die Möbel untergebracht sind, Reparaturarbeiten in Angriff genommen worden, wodurch die Möbel beschädigt werden. — Wer fragt danach?

Auch ein Verfechter des „Dritten Reiches“

A. R. Ueber den Lehrer Frieße in der Volksschule auf der Poljerner Straße wurde schon früher vielfach geklagt. Er steht zurzeit der vierten Klasse vor. Einen besonderen Groll scheint er auf die Kinder zu haben, die aus ihrer revolutionären Gesinnung kein Hehl machen, und schließlich Mitglieder des Jungparteiabendes sind. Vor einigen Tagen ereignete sich wiederum ein Vorfall, der so recht die pädagogischen „Fähigkeiten“ dieses Lehrers und auch einiger seiner Mitarbeiter beleuchtet. Der Knabe Heinz J. hatte in der Zeichenstunde zufällig einen anderen Knaben gestoßen, wobei Wasser auf eine Zeichnung geriet. Die Lehrerin Streloke nahm dieses zum Anlaß, um bei Frieße die Erlaubnis zum Schlagen des Knaben (!) einzuholen. Sie erhielt auch tatsächlich die Erlaubnis und verprügelte den Jungen in einer Weise, die mit Erziehung nichts mehr zu tun hatte. Frieße ist als Anhänger der NSDAP. bekannt. Wie wir erfahren, hat er einen proletarischen Denksattel für seine Untaten erhalten. Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Prügelmethode und fordern die sofortige Dienstentlassung des Frieße.

Warum wurden mir die Kinder weggenommen?

Frau M. W., von der Neuen Adalbertstraße 104, schreibt uns: Da meine Ehe kinderlos blieb, nahm ich einen Knaben als eigenen Sohn, für den mir keine Pfennig Unterstützung belamen. Er wurde groß und ist nunmehr 10 Jahre alt. Vor kurzem erhielt ich die Weigerungsklausur für ein zweites Kind, das nunmehr 1 1/2 Jahre alt ist. Beide Kinder sind gesund. Niemand hatte Anlaß, sich über ihre Erziehung zu beklagen. Im Sommer dieses Jahres wurde mir jedoch plötzlich mitgeteilt, daß mir die Kinder weggenommen werden. Alle Beschwerden nützten nichts. Am 1. Juli wurde mir das Geld für das kleine Kind gesperrt, und am 28. September beide Kinder abgeholt. Ich frage hiermit das Jugendamt öffentlich an, welche Ursachen es zu der Wegnahme der Kinder bewogen haben, und ob es die ihm gemachten Angaben auch richtig nachgeprüft hatte?

Das Wunder des Schneeschuhlaufs

hat schon mancher Anfänger erlebt. Wie oft mußte er sich über die schlechte Eigenschaft seiner Bretter wundern, die beim Steigen immer nach hinten gleiten und bei der Abfahrt nicht vorwärts kommen wollen. Oft ist die Bindung zwischen Schuh und Brett ein „wackelnder Begriff“. Ein schlecht sitzender Kuckuck hat die Eigenschaft, bei der anfänglichen großen Fallucht regelrechte Kopfsprünge zu verursachen. — Um zu lernen, diese Uebelstände zu verhindern, veranstaltet die Wandjugend am Dienstag, dem 18. November, 1930 Uhr im Heim

Michaelisstraße 36, einen Vortragsabend über das Thema: „Was muß jeder Sportler vom Wintersport wissen?“ — Daraufhin folgt später ein Trockenkurjus.

Hitler-Lied im Cafe Geier

Wie uns mitgeteilt wird, bildet sich das auf der Gartenstraße liegende Cafe Geier zu einem ausgeprochenen Verkehrslokal der Nationalsozialisten aus. So wurde z. B. in der Nacht von Sonntag zu Montag von der Kapelle das Hitler-Lied intoniert, und alle Anwesenden sangen mit. Wir bringen diese Tatsachen allen Arbeitern und fortschrittlich denkenden Menschen zur Kenntnis und fordern sie auf, bei dem Besuch eines Lokals danach ihre Wahl zu treffen.

An die Werktätigen im Westen

Am Freitag, dem 14. November, um 20 Uhr, findet in Hoffmanns Festsaal, Böhlenstraße 15, eine öffentliche Versammlung statt. Theatergruppe „Roter Westen“ wirkt mit. Freie Aussprache. Die Gegner werden hiermit eingeladen! — Werktätige vom Westen, erscheint zahlreich!

Revolutionsfeier des Jugendverbandes
am Sonnabend um 20 Uhr bei Panke („Oderstrom“), Werstraße. Es tritt die Agitproptruppe „Komsomol“ auf. Jungarbeiter von Scheitnis, erscheint zahlreich!

Sitzung des KGO-Ortskomitees

Am heutigen Donnerstag um 20 Uhr findet bei Krudi, Malergasse, eine Sitzung des KGO-Ortskomitees statt. Die Gewerkschaftsleiter der Stadtteile und Straßenzellen werden aufgefordert, an der Sitzung teilzunehmen.

Warum zwei Tage Unterstüchtungsraub?

Darüber sowie über die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetenversammlung spricht der Stadtverordnete Adelt in der Jung-Erwerbslosenversammlung am Freitag, dem 14. November, nachmittags 3 Uhr im „Zentralballsaal“, Westendstr. 50/52. Freie Aussprache!

Weitere lokale Meldungen siehe letzte Seite.

Die Jungarbeiter marschieren!

NöS.— Der kommunistische Jugendverband führte gestern als Auftakt zu der Schlolaut-Versammlung eine Werbedemonstration durch. Ueber 200 Jungproleten hatten sich am Neumarkt eingefunden. Genosse Rösler zeigte in kurzen aber klar umrissenen Zügen die heutige politische Lage sowie den stetig steigenden Zerfall der SPD. auf. Mit dem Kampfgruß des KJVD. wurde die kurze Kundgebung geschlossen. Dann setzte sich der Demonstrationzug in Bewegung. Der Gesang revolutionärer Lieder ließ die Nazisoten, welche die Schweidnitzer Straße als ihr Dorado betrachten, schnell verschwinden. Ueber den Laucznienplatz, Ohlauer Tor, ging es dann

am Gewerkschaftshaus vorbei nach Scheitnis. Dort wurde der Zug aufgelöst. Die zahlreich vertretene Polizei versuchte durch Provokation einen Grund zum Auseinanderlagern der Demonstration zu finden. Wegen angeblicher Beleidigung Seewitzs und Jörgels wollte man den Zug auflösen, mußte jedoch durch die geschlossene Disziplin der Jungkommunisten dies Vorhaben aufgeben.

Jungarbeiter, nur die KJVD. und der kommunistische Jugendverband führen einen wirklichen Kampf gegen den Faschismus. Kämpft Schulter an Schulter mit uns. Breslauer Jungproleten, geht heute zur Schlolaut-Versammlung in den „Schießwerder“.

Berteidigt die Einheit im Arbeitersport!

Sammelt alle Kräfte gegen den Sozialfaschismus — für den Klassenkampf!

Kollegen! Wer sind die Spalter in der Arbeitersportbewegung? So hört man öfter fragen. In der Sportbeilage der „Volkswacht“ vom 10. November wird nun Antwort gegeben. Dort steht wörtlich folgende Notiz:

„Die Mitglieder Brudny Maz, Lange Gasse 53, Heppner Maz, Lange Gasse 53, Kunzle Karl, Karuthstraße 13, Horn Maz, Lange Gasse 51, Winkler Richard, Airdweg 5 (Dawig), sämtlich vom NSB. Pfeil-Breslau, werden wegen Zugehörigkeit zur JS. mit dem heutigen Tage aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund ausgeschlossen. Das frühere Mitglied Fritz Winkler, Leutchenstraße 66 (früher NSB. Dawig) wird ebenfalls wegen Zugehörigkeit zur JS. ausgeschlossen.“

Weil der Fußballverein NSB. Pfeil sich einstimmig der JS. (Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport) angeschlossen und damit seine Sympathie mit den roten Sportlern bekundet hatte, deshalb hat man obige Genossen als „Kübelstörer“ ausgeschlossen. Diefelbe Leitung in Breslau, die immer behauptet, „links“ zu sein, „linker“ noch als die Kommunisten“, hat nichts dagegen, wenn Sportlerkapellen sich an SPD-Kummels und Aufmärschen beteiligen. Das ist nur deshalb möglich, weil die Sportorganisationen immer mehr Filialen der SPD. werden. In dieser Beziehung hat Genosse Döblich recht, als er auf der Kreisvertreterversammlung im November 1929 in Nürnberg wörtlich erklärte:

„Legt sich der Gesamtverband für die SPD. fest, dann werden die Kommunisten in unserem Bund Mitglieder 2. Klasse.“

Da haben wir es! Nun wissen wir, wozu der Weg auch bei uns in Schließten gehen soll. Man will auch hier die „Marxisten zweiter Klasse“ beseitigen, damit man freie Bahn hat.

Genossen, ihr dürft nun nicht abseits stehen und zusehen, wie man unsere Genossen einzeln aus den Vereinen ausschließt. Das ist nämlich Sinn und Zweck der Ausschüsse. Man will uns isolieren, damit man euch dann um so leichter in der Hand hat. Den „linken“ Demagogen müssen wir die Maske herunterreißen, denn dann wird es sich zeigen, daß ihr ganzes Reden Henschel war, um die rebellierenden Mitglieder bei der Stange zu halten. Durch diese Maßnahmen will man aber vor allen Dingen das

Note Sportfest der oppositionellen Arbeitersportler,

welches am 22. und 23. November im „Schießwerder“ stattfindet, sabotieren. Man will die sich daran beteiligenden Sportgenossen einschüchtern. Doch wir werden zeigen, daß wir nicht gewillt sind, alles so stillschweigend hinzunehmen. Vor allen Dingen werden die Spitzel, welche erscheinen, sehen, daß wir imstande sind, ein sportliches Programm zu bringen.

Um zu den brennenden Fragen des Arbeitersports Stellung zu nehmen und gegen die Ausschüsse Maßnahmen zu ergreifen, rufen wir zu einer Protestversammlung auf. Jeder Arbeitersportler, welcher ernstlich gewillt ist, gegen den reformistischen Kurs in der Sportbewegung Stellung zu nehmen, erscheint.

Die Protestversammlung findet am Dienstag, dem 18. November, in dem „Zentralballsaal“, Westendstraße, statt.

Genosse Schlolaut in Brieg und Trebnitz

Der ehemalige SAJ.-Leiter aus Liegnitz, Genosse Schlolaut, wird nach seiner Versammlung in Breslau nach Trebnitz und Brieg kommen und dort ebenfalls Versammlungen abhalten.

In Trebnitz spricht er am Freitag um 20 Uhr im „Konzerthaus“.

In Brieg findet die Schlolaut-Versammlung am Sonnabend um 20 Uhr im „Weinberg“ statt.

Werktätige, insbesondere SAJ.- und SPD.-Mitglieder, erscheint zahlreich. Freie Aussprache.

An Sonntag Fahnenweihe in Trebnitz

Am Sonntag, dem 16. November, begeht die Ortsgruppe Trebnitz der KPD. ihre Fahnenweihe. Um 14,30 Uhr findet die Kundgebung auf dem Ringe statt. Für Vormittag ist eine Demonstration nach Deutsch-Hammer geplant. Wir fordern die Arbeiter und Genossen der umliegenden Orte, auch aus Breslau, auf, durch Beteiligung an der Fahnenweihe die Ortsgruppe Trebnitz zu unterstützen.

Oels

Wache markiert Kampf. Die SPD. hatte auch bei uns einen sogenannten „Antifaschistentag“ für Sonntag, den 9. November, arrangiert. Der Dorfschulze Macho aus Breslau mit seinen 24 000 M. Gehalt strabbelte auf dem Ringe etwas von Kampf gegen Lohnabbau und so. Wahrscheinlich denkt er an die 6 Prozent, welche er ungenutzt abgeben soll. Denn einem Lohnabbau der Arbeiter haben seine Genossen erst jetzt wieder in Berlin zugestimmt. Leider lassen sich immer noch Teile der Arbeiterklasse von diesen Phrasenreden die Hirne verkleistern. In uns im Betriebe, auf der Stempelstelle, in den Büros liegt es, die immer noch irreführten Menschen für die einzige Arbeiterpartei, das ist die KPD., durch rotschwarze Aufklärung zu gewinnen.

Am Sonntag nach Trebnitz! Am Sonntag, dem 16. November, haben die Trebnitzer Genossen Fahnenweihe. Es ist Parteipflicht, daß sich unsere Genossen daran beteiligen. Wir fahren wahrscheinlich mit dem Auto. Bitte Meldungen sofort an den Genossen Stoffel. Fahrpreis ungefähr 1,00 Mark.

Unsere Revolutionsfeier wurde durch das Auftreten der Musik- und Spielgruppe der Breslauer „Jfa“ ein Ereignis. Durch das gute Spiel der Gruppe war die Begeisterung der anwesenden Männer und Frauen, ein Sowjetdeutschland zu erkämpfen, groß. Nur hätte der Besuch besser sein können. Genosse Reimann hielt einen guten Vortrag über die Revolution in England und Deutschland.

Franz Belts baut eine Villa. Der Kreisleiter der SPD. für den Kreis Groß-Wartenberg, Franz Belts, hat sich, trotzdem er von Groß-Wartenberg kam, durch die Freundschaft mit dem jetzigen Direktor der Schlesienschen Land- und Stieglingsgesellschaft, Deutsch, aus Mitteln der Hauszinssteuer eine Villa mit Autogarage und Werkstatt gebaut. Belts ist auf der Bahn beschäftigt. Im Nebenberuf ist er Chauffeur des hiesigen Arbeitsamtes und repariert Autos, Fahrräder und dergleichen, trotzdem es in Oels Duzende von erwerbslosen Schloßern und mehrere Chauffeure gibt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den Redaktions- (außer Übersetzungen): Kurt Bollwaber, Breslau; für Übersetzungen: Fritz Jendrysch, Guben. — Für Anzeigen: Karl Borschardt, Berlin.

Liegnitz
Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35
1800
Trink! das gute Braukommune-Bier
Braukommune zu Liegnitz
180
Verlangt die guten Pilsenerbiere
der
Liegnitzer Aktienbrauerei A.G.
1847

Fruchtdoctor Edelobstweine 1801
Max Futter
Ring 9/10
ist billig
1874
„Zum Haag“
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag
Tanz
1808
Festsäle
Wintergarten
Jeden Sonntag großer Ball!
145
Schuhe und Stiefel
Paul Nitschke
Mittelstraße 71
1907
Reserviert
1899

P. KWINIKIEWITZ, Burgstr. 50
SCHUHREPARATUR
Größter elektrischer Betrieb
1899
PAUL TSCHICKART, Gerichtstr. 20
BROT- und FEINBÄCKEREI
1841
RICHARD LANGER, Angerstr. 20
KOLONIALWAREN, TABAKWAREN
1802
FLEISCH und WURSTWAREN
BRUNO ROHRICHT
Carlsstraße, Ecke Faldstraße
1862
F. Fleisch u. Wurstwaren
HELMUTH WEBERSCHOCK
Breslauer Straße 39
1869
Kauft nur Stoffe und Futterstoffe
Herren- und Knabenbekleidung
bei J. COHN, Ring 23/24
1846
ALFRED NEUGEBAUER
Friedemannstraße 1
FLEISCH- U. WURSTWAREN
1876

G. H. KOHN
LIEGNITZ, Schützenstraße 9 / Geogr. 1838
Fruchtkompresseur, Essig- und
Likörfabrik
1872
SCHOLZ & KOSIG
Sedanstraße 4
Metallbetten und Polstermöbel
1873
DEUTSCHES KAUFHAUS
vorm. Breslauer Engros-Lager
Mittelstraße 39 und
Jauer, Ring,
Ecke Goldberger Straße
1875
Kleider- und Herrentoffe
Leinen- und Baumwollwaren
bei bequemer Teilzahlung nur bei
Bernhard Jakobowsky, Sophienstraße 1
1877
Liegnitzer Beerdigungsinstitut
PAUL JOHN
Jauerstraße 20 — Tel.: 21 25
1906

Landeshut
Café und Erfrischungshalle
BOBERHAUSCHEN
1883
CARL THULMANN, Wallstraße 38/39
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
1883
H. ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4
Filiale: Schmiedeberger Straße 14
Spirituosen, Weine, Liköre, Zigarren
1884
Café SPORTPLATZ
empf. seine Lokalitäten / Beuchelstraße
1885
BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 29
Kolonialwaren, Haus- und
Küchengeräte, Schuhwaren
1886
EUGEN LEYSER, Kornstraße 6
Zigarren / Zigaretten
1887

Waldenburg
Konfektionshaus
MAX SILBERMANN
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Weinrichstraße 17
1899
Sandberger Kaufhaus
Fritz Tschersich, Waldenburger Str. 17
1917
FRANZ HÄUSLER, Mühlenstr. 7
Reibfeinerei
1887
Kolonialwaren empfiehlt
OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8
1898
RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 23
Kolonialwaren und Delikatessen
1908
Licht und Frühlingscentral Kurt Thomae
Breslauer Str. 13
Breslauer Str. 13
1888
HUGO MOLLER NACHFOLGER
Alfred Hähnel
Breslauer Straße 57
1892

Liegnitz
Butter, Margarine, Käse
Butterballe „Victoria“, Frauenstraße 10
Paul Delica
2004
Mitzinger-
Gaststätten
Haynauer Straße 10
Glogauer Straße 10
2008
Konditorei und Café
Josef Kudlerz
Breslauer Straße
2009

Friedrich Boecker
Fleischer und Wurstfabrik
Frauenstraße 50
Telephon 2353
1891
Nied.-Hermdorf
OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25
Brot- und Feinbäckerei
1902
Weine kauft man bei
1894
ERNST BUNERT, Nieder-Hermdorf
Filialen: Altwasser, Breslauer Straße
Weißstein, Hauptplatz, / Dittersbach, Hauptplatz.
EMIL BUNZEL
Beste Einkaufsquelle der Werktätigen
1895
Kauft bei
A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6
1906
Edel-Schwarzbrunnen
J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein
Likörfabrik — Destillation
Bad Salabrunn
1904
JULIUS JUST, Ober-Salabrunn
Die Einkaufsquelle der Werktätigen
1909

Striegau
REINHOLD SCHWABE, Ring 9
Damenkonfektion — Stoffe aller Art
2000
Drogerie „Zum goldenen Becher“
Ring 38
Inhaber: Apotheker W. B. Gauthier
2001
Kauft bei
„LICHT“
2002
LOWEN DROGERIE
Art. Kalms, Ring 17
2003
Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei
LARISCH, Ring 14
2004
CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion
2005
Bekleidungshaus OSTROWER
Ring 48
2006
Georg LANGER, Wilhelmstr. 10
Fleisch- und Wurstwaren
2007
Kolonialwaren — Tabak — Zigarren
BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31
2008
PAUL RUDOLPH, Ziganstr. 7
F. Fleisch- und Wurstwaren
2009

Landeshut
FRITZ BEYER, Bismarckstr. 10
Kolonialwaren — Kolonialwaren
Farnstr. 419
Farnstr. 419
1888
HERMANN SCHUBERTS Nachf.
Joh. KARL WOLFF
Kolonialwaren, Haus- u. Küchengeräte, Spirituosen
1889
SIEGFRIED BARASCH, Kirchstraße
Damen- und Herrenkonfektion, Schuhe
Hüte, Mützen und Schnittwaren
1900
GUSTAV HAACKE, Wilhelmstraße 13
Damen- und Herrenbekleidung
1891
Erhard Alfred KREBS, Kornstraße 9
Kolonialwaren
1892
Reserviert

Landeshut
ROMAN WINTER
Bäckerei u. Konditorei
Breslauer Str. 8
2006
„WEISSES ROSS“, Inh. Bruno Gröger
empfiehlt großen Saal und Veranstaltungssaal
an Vergnügen und Versammlungswecken
Charlottenbrunner Straße 62
2008
BÄCKEREI und KONDITOREI
JULIUS MÜCKE
Charlottenbrunner Straße 20
2004
J. XNER & CO., Breslauer Straße
LEBENSMITTEL
2005
K. Schneiders Nachfolger
Damenhüte / Wäsche
Strümpfe
1896
Inh. M. EGGERT, Breslauer Straße
D. COHN, Friedländer Straße 7
Nur gute Herren- und Knaben-
Bekleidung !! Alleinverkauf der
Firma Louis Mosberg, Bielefeld
2009
OTTO KOSMAHL
Biergroßhandlung
Fabrik alkoholfreier Getränke
2008

Hirschberg
MAX BEH. ENDT
Das gutbekannte Spezialhaus
für Herren- und Knaben-
Kleidung
1894
Kaufhaus Dittorf
1824
Strümpfe
Königsberger
Wäsche
1898
Obstweine
Fruchtsäfte
Liköre
Spirituosen
1892
Liefere in erstklassiger Qualität!
Gebr. Cassel A.-G.
Hirschberg
im Riesengebirge
Erste Hirschberger Radiohilfe
EXNER & KNOBLOCH, Schützenstraße 4
Radio-Spezialhaus
1886
G. SCHARF
Warmbrunner Platz
Schuhwaren- / Reparaturwerkstatt
1879
Lack und Farben jeden Ton.
kauf ich gut bei **KORB & SOHN**
1881
Auto-Fuhrpark **RADAM**
Franzstraße 1 — Telephon 674
1892
ALFRED NICOLAUS, Außen Burgstr. 3
Frühstückstisch
Prima Kaffee- und Wurstwaren
1889

Hirschberg
SIMON SACHS LEDER
Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacher-
bedarfartikel !! Lichte Burgstraße 21
1894
FLÄSCHERSON
Aussen Burgstr. 18
E. Fleisch- und Wurstwaren
1878
ABRAHAM & BANDMANN
Herren- und Knabenbekleidung
Wir sind sehr billig
und liefern wirkungsvolle Bekleidung
1810
FRITZ RUCKER, Fontaneustraße 1
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
1811
H. FRANKE, Markt 42
Größenberger Straße 11
feine Fleisch- und Wurstwaren
1812
RESERVIRT!
1813
FRIEDRICH REINERT
Kolonialwaren / Spirituosen
Am Burgturm — Tel. 902
1816
Weiß, Feinbäckerei
LIONEL NITSCHKE
Außen Burgstr. 21
1817
GUSTAV HOPPING, Großdistillation
Drahtzieherstraße 1/2
1819
Herren- und Damen-
Friseur-Salon
Heinze
Lichte Burgstraße 17
1818
Herren- und Knaben-
Bekleidung
E. Ordians
Markt 5
1887
KARL SONNTAG
Warmbrunner Straße 16
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
1825

Hirschberg
Georg Stöwe, Drogerie „Zum goldenen Becher“
Drogen, Farben, Photo, Parfümerie
Hirschberg, Langstraße 6 Warmbrunn, Schießpl. 3
Schmidberg, Friedländerstr. 8
1880
Wüsteglersdorf
ERNST THELMANN, Hauptstr. 1
Kleiderstoffe, Bettwäsche
Haus- und Küchensätze
Trikotagen
Bei Barzahlung 5% Rabatt
2449
PAUL LANGE, Blumenau 28
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake
2103
Herren- und Damen-FRISIER-SALON
Inh.: August Franz, Blumenau
2106
SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ
vorm. E. Schels Erben
2108
HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3
Herrenkonfektion — Schuhwaren
2107
Brot- und Feinbäckerei
HEINR. HIPPE, Hauptstraße 136
1973
EISEN-VOGT
Haus- und Küchengeräte
2109

Götesberg
GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23
F. Fleisch- und Wurstwaren
1896
TRINKT MILCH
aus der Götesberger Molkerei
Schützenstraße 13
1896
EDUARD GOERSCH, Markt 16
Buchbinderei und Papierhandlung
1898
RESERVIRT Nr. 78
1898
ARBEITER, kauft ihre Kolonial-
waren, Zigarren u. Spirituosen bei
PAUL FEIGE
Götesberg, Götterstr. Straße 4
Fleisch-Friedland
1891
Striegau-Gröben
KAUFHAUS
Custav Köhler — Anne Köhler
2448
VALENTIN MNICH, Fleischmeister
Dorfstraße 36
2450
F. Fleisch- und Wurstwaren
Verlangt stets
Haselbach- und Schültheiß-Biere
Paul Sperlich, Gröben 1
2416
Lose der Preussischen Klassenlotterie u. sämtlicher Privat-Lotterien
Tel. 802
ständig vorrätig bei
Häuber, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bögenstraße 6
Los 40 — 1/2 Los 20 — 1/4 Los 10 — 1/8 Los 5 —

Schwetznitz
Beste Preise prüfen
bei
ERNST FUCHS
Inh. Kurt Neckenberg
5% Rabatt
1811
FRITZ FEIGES
Bismarckstr.
empfehlen seine Spezialität in Essigsäure
und Hausbäckwaren
1812
Lebensmittel
aller Art
Erich Gebner
Schnepfener Straße 14
1816
Schützenhaus Kaltwasser
Solikates Ausflugslokal
Sonntags Treff
1873
COTTHARD GILLERT
Hauptstraße 19
Kolonialwaren / Weine / Spirituosen
1879
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake
ADOLF STACHE, Hauptplatz 139
1874
Ältestes Uhrenhaus
Hilbert Fichter
Hauptstraße Nr 55
2104
Vorkost-Geschäft
Anna Chielich
Ortsteil Blumenau
1875
Löwen-Drogerie
Inh.: Alfred Urban
Hauptstraße 15
2108
Milch- und
Mokeyprodukte
Richard Hübner
Blumenau

C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger-Gaststätten** bieten jedem das Beste!
Berliner Straße 32 - Brüderstraße 1 1411

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3
1402 Lederlager für Sattler und Schuhmacher

Görlitzer Bürgerbräu
in Qualität unübertroffen!

Ihre Einkäufe Gut und billig nur im
KAUFHAUS ZUM STRAUSS
RUDOLPH KARSTADT A. G. GÖRLITZ 1410

Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H., Berliner Str. 26
1405 Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

Landeskron-Drogerie, Max Eckart, Landeskronstr. 20
1408 Lack- und Farbenfachmann

Wäschehaus HERMANN JUNGE, Marienplatz Nr. 6
1406 gegenüber dem Dicken Turm
Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren
Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1285



Die besten Röstkaffees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vor- teilhaftesten bei
6 Prozent im Marken
Alfred Klingenberg
Komm.-Ges.
Berliner Str., Ecke Hospitalstr.
Elisabethstraße, Ecke Klosterstr. 1237

Theodor Wagner, Drogenhandlung
1424 Weberstraße, Ecke Beckerstraße

Eduard Bischoff, Elisabethstraße 14/15
1429 Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

Elisabeth-Drogerie L. Heinemann
1431 Elisabethstraße 11a, neben Knolle

P. HERZMANN
Weiß-, Brot- und Feinbäckerei
Bautzener Straße 51 1512

Reibschlichterei
GUSTAV LANGE
Schwarze Straße 1 1402

FELSENKELER
Seemenstraße 5 1405
Verkehrskolleg der Arbeiterschaft

Reserviert

Sanitäts- und Bandagengeschäft
J. ERHARDT
Hospitalstraße 43 1414
Lieferant künstlicher Heru- und Krankenkassen

Reserviert

DESTILLATION / WEINHANDLUNG
F. USEMANN
10 Weberstraße 10 1289

Max Bentlin Görlitz, Jakobstr. 33
Bandagen
Leibblinden / Gummistümpfe / Fußeinlagen
Lieferant aller Krankenkassen und Genossen/caffen 1408

Bruno Schulze, Untermarkt 3
1404 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

Rofenthal & Groß Ausschank:
Berliner Straße Nr. 15
Großdistillation und Weinhandlung (Felix Prinitzer)
Peterstraße Nr. 4

RESERVIERT

Fritz Lange
Roßfleischer
Nonnenstraße Nr. 5 1409

Damen-Frisier-Salon K. GRIEGER
Brüderstraße 16 1514

SAMEREIEN
Alfred Frenzel Nachfl.
Elisabethstraße 17 1517

Kommen Sie in die
Reichs-Apotheke, Moltkestraße 9
Sie sparen viel Geld bei Ihren Einkäufen
Versich. aller Krankenkassen erhalten
weitgehendstes Entgegenkommen! 1478

Spezial-Betten-Inlettgeschäft
B. SCHOLZ, Krüchelstr. 8
Ruf 3331
Moderne Bettenreinigung 1518

RESERVIERT

Landeskron-Brauerei - Ausschank
Inh.: F. Nopper 1923

WÄSCHL-FRENZEL
Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

Lebensmittelhaus GRUBER
Bautzener Straße 57 1928

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei
THEODOR DÜRSEL, Obermarkt 1-2 1483

E. Buder
Kolonialwaren
Lebensmittel
Rothenburger Str. 11 1928

Hüte, Mützen, Pelze
preiswert, reell
Felix Hensel
Große Kirchstraße 16 1471

Butter, Eier, Käse
Heinrich Scholz
Hospitalstraße 4 2094

A. HAUSCH, Löbauer Str. 23
Lebensmittel 1521

Spezial-Bettengeschäft
ANNA SCHLECHT
Brüderstraße 3
Gegr. 1874 Gegr. 1874 1523

DORNS BÄCKEREI
Salomonstraße 27
Schützenstraße 17 1524

Preiswerte Backwaren
aus der

Bäckerei Teuber
Weberstraße 1412

Möbel preiswert und gut
Möbelhaus O. Poplg
Ruf 1829 Mittelstr. 8a 1820

SCHOBERS FEINBÄCKEREI
Inh.: Aug. Marschler
Obermarkt 27 1403

Sie kaufen billig und gut im
Kolonialwarenhause SPERLING
LANDESKRONSTRASSE 8
5 Prozent Rabatt 1510

G. MENZEL 1407
Görlitz, Apothekergasse 3
Roßschlächterei

ERNST SEIDEL, Demianiplatz 19/20
Fahrräder - Nähmaschinen - Große
Auswahl - Reparaturwerkstatt 1682

LÖWEN-DROGERIE
Herbert Lange
Weberstraße 12, Ecke Elisabethstraße 1930

DROGEN - PARFÜMERIEN
Apotheker Felix Neuberger
Mittelstraße 7 1927

Eduard Temler
Sanitäts-Gummis-
waren-Geschäft
gegr. 1805
Damenbedienung
Brüderstraße 3 2096

Reserviert

O. Siteras
Nikolaistr. 11
Prager Str. 3
Molkerei-Produkte
Lebensmittel 1291

L. Klimm
Bautzener Str. 41
Lebensmittel 1613

E. Stöcker
Bautzener Str. 10
Fleisch-
und Wurstwaren 1511

**Spezialgeschäft für
Fleisch- und
Räucherwaren**

P. STACHE
Landeskronstraße 15 1609

Max Engemann
Landeskronstr. 23
Fleisch
und Wurstwaren 1507

Fr. Kujau
Görlitz
Konsulstraße 35
Fleisch-
u. Wurstwaren 1679

Aug. Seidel
Bautzener Straße
Brunnenstraße 1
Wäsche, Wollwaren
Kleider, Schürzen 1515

RESERVIERT

**Teilzahlung! Damen-, Herren- u. Kinder-
Konfektion**
OPITZ & ICKOWICZ
Jakobstr. 16, Ecke Bahnhofstr. 2096

Auf Teilzahlung! Garderobe für Herren
und Damen / Möbel und Polsterwaren
J. BRUCK, Hospitalstraße 3, part 2097

Café SENFTLEBEN, Sohrstr. 9
Konditorei
Bäckerei 1680

Strehlen
Lebensmittelhaus
Gebr. Steiner 1248

Willst Dich gut und billig nähren,
Muß Du fleißig Milch verzehren!

Görlitzer Molkerei / Molkerei Sohrneundorf / Molkerei Schlauroth
Molkerei Schönau A.-G. / Molkerei Weißbach

Grünberg

E. HERRMANN
Leinen- und Baumwollwaren
Bettfedern, Bettfedernreinigung
Berliner Straße 57 1466

MÖBEL
kauft ihr preiswert bei
OTTO SCHULZ, Burgstr. 17 1477

PAUL GÖTZE Tel. 88
Weine, Spirituosen, Tabakwaren
Wein- und Bierstuben 1470

P. PHILIPP
Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26 1471

W. GRAU
Damen-Konfektion
Aussteuer-Waren
Kleiderstoffe preiswert und gut 1473

AD. WUNDERLICH
Spielwaren aller Art / Haus- und
Küchengeräte / Geschenkartikel
RING 26 1477

Willi Mühle
Bäckerei
Café und Konditorei
Breite Straße 49 1607

Brot- u. Feinbäckerei
Gustav Helbig
Breslauer Straße 10 c 1803

Fritz Baumgart
Molkerei-Erzeugnisse
Berliner Straße 1
Telephon 737 1597

Herbert Schellenberg
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 10 c 1598

Reinhard Jaekel
Kolonialwaren
Lebensmittel
Breslauer Str. 25 d 1599

Wurst- und Fleischwaren
Frühstückstube
Wilhelm Heptner
Niederstraße 10-11 1600

Kolonialwaren
Spirituosen
Tabakwaren
Joseph Andorff
Berliner Str. 83 176

**Lebensmittel-
Geschäft**
E. Nitschke
Breite Straße 14 1595

August Litzke
Beste Bezugsquelle
in Trauben-
und Beerenweinen
Spirituosen aller Art
Ruf 407 1594
Versand nach allen Orten

Lederhandlung
Otto Pockrandt
Holzmarktstraße 12
Ständlg. frischer
Leder-Ausschnitt
Schuhbedarfs-Artikel 1618

Biochemie
Diätetik
Richard Mattern
Lessener Str. 48 1674

Otto Fiedler
Niedertorstraße 17
Hüte, Mützen, Pelzwaren
Billigste Bezugsquelle 1596

Feinbäckerei
empfiehlt
Reinhard Holinski
Holzmarktstr. 20 1601

Arbeitskleidung
Jacken, Hosen, Mantel
Georg Müller
Fleischerstraße Nr. 1 1609

**Trinkt Grünberger
Bergschloß - Biere** 1689

ELTWI
Installationen, Apparate
Beleuchtungskörper, Niederstr. 12 1590

Modehaus Guffeld
Breite Straße 3 1675
Ist Ihre beste Einkaufsquelle

Stadtsparkasse Grünberg i. Schl.
1591 mit Bankabteilung

**Grünberger Speditions-
gesellschaft m. b. H.** Tel. 272
Spedition / Möbeltransport / Kohlen 1969

„Reinschmeckende Traubenweine, lese und
in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“
ALBERT PIRKE
Obstweinkellerei und Weinhandlung
Burgstraße 2 / Versand nach allen Orten! 1970

W. ZILLMER
Pose Nachf., Niederstraße 28
reinigt, strich,
weicht, plüschet alles 1972

GUSTAV STAUB
Beste Bezugsquelle
für
Woll-, Weiß- und Manufakturwaren
Berufskleidung 1592

AUG. GÜRNTH, Breite Straße 1
Seit 20 Jahren bekannt als reell
und billig 1593

Fraustadt

GEORG APT
Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik
Wein- und Zigarrenhandlung
FRAUSTADT / MARKT 17
Telephon 88 1920

Preiswert und gut
kauft ihr
Möbel, Teppiche
Kinderwagen bei
Max Spingarn
Zweieimerstr. 3 1819

Penzig

S. FRANKENSTEIN & CO.
Wollwaren, Wäsche
Trikotagen, Herrenartikel 1536

Emil Berndt's Ww.
Hüte, Mützen / Damenkleider und -artikel 1493

P. GNEUSS 7 Lebensmittel
Andreasstraße 2 1495

**Inserate in unserer Zeitung
haben guten Erfolg!**

Der Weiße Terror über Schlesien

Wieder 65 Monate Gefängnis für revolutionäre Arbeiter — trotz völligem Zusammenbruch der Anklage

„Strafrechtlich wenig, aber moralisch reiflos verurteilt wurde der Kommunist Richard Schulz.“ Die „Drednawitz“ in der Ueberschrift über das Urteil im Prozeß.

Am Dienstag fand in Waldenburg wieder einer von der Serie von Prozessen statt, die gegenwärtig in Schlesien an der Tagesordnung sind. Dieser Justizselbstzug stellt einen sehr wesentlichen Teil jener Offensive dar, die von der deutschen Bourgeoisie eingeleitet ist, um der insanken geratene Herrschaft des Geldsacks die Frist, die ihr der Bankrott noch zuläßt, etwas zu verlängern. Wenn über die Richtigkeit dieser unserer Freistellung noch irgendwelche Zweifel bestände, dann würde er ausgedrückt durch das Bedauern, welches die Wendemuth-Schmierfinken in der oben wiedergegebenen Ueberschrift zum Ausdruck bringen. Der derzeitige Führer des Waldenburger Proletariats hat zu wenig bekommen, er wird früher rauskommen, als den Wendemuth und Konforten lieb ist. Die Uebersicht diese Tatsache nicht blüßell den Hintergrund, auf dem am Dienstag die Klassenjustiz wieder einmal ein Exempel statuieren wollte, um die Arbeiter abzuschrecken vor ihrem Kampf um Brot und Freiheit unter der Führung der Kommunisten?

Der Anklage zugrunde lag der am 11. September überall vorgegangene Hungermarsch der Erwerbslosen. In Waldenburg steht bekanntlich an der Spitze des Polizeipräsidiums der ehemalige Landarbeiter Wende. Die Zeit, wo auch er einmal etwas vom Hunger gewußt hatte, gehört ja sehr weit zurückliegender Vergangenheit an. Heute ist er berufen, als Satter, die letzten Geldsacke gegen entsprechende Bezahlung zu schützen. So verfuhrte der Kollege Jürgelbals den Hungermarsch der Waldenburger Proleten, nach berühmtem Muster, zu einem Sturm auf die Turgen des Geldsacks umzumandrieren.

Es gelang zwar nicht ganz, dieses „Manöver“. Wäre es gelungen, dann wären die Arbeiter, die am Dienstag verurteilt worden sind, wahrscheinlich am 11. September zusammengepfiffen worden. Es wäre dann nicht mehr notwendig gewesen, sie einzusperrn. Da aber unsere Genossen sich nicht ihre Strategie von Wende aufzwingen ließen, kam es „hoh“ zu den üblichen Gummiknüppelattacken und Verhaftungen und Mißhandlungen, insbesondere des Genossen Schulz. Nichtgemäß hat die Justiz dann mit Hilfe der Wende-Polizei aus dieser Vorübung zum Bürgerkrieg einen Aufzuchtprozeß gegen die Mißhandlungen „ummanövrieren“, und so standen denn am Dienstag zehn Klassenbewußte Proletarier vor den Schranken der sogenannten Gerechtigkeitfabrik.

Aber obwohl die „Kriegs“-Berichterstattung der gesamten bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse pflichtschuldigst durch die tollsten Berichte eine entsprechende Bürgerkriegspsychose für die Verhandlung erzeugt hatten — das größte „Verdienst“ daran gebührt natürlich den Wende-Wendemuth-Kulis —, brach der Aufbau der Anklage unter der Wucht der Enttarnung des Manövers, die durch

die Angeklagten durchgeführt wurde, insbesondere durch Genossen Schulz, elend zusammen. Trotzdem kam das Gericht zu folgendem Schandurteil:

Der Genosse Richard Schulz aus Dittersbach wegen öffentlicher Verleumdung, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, begangen in sorgloser Handlung, und wegen schwerer Körperverletzung zu 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, der Lehrhauer Hugo Deuse aus Jellhammer-Süd, der Arbeiter Richard Stodola aus Nieder-Germisdorf, der Schlepper Paul Kollmer aus Jellhammer-Süd, der Schlepper Mag Schöller aus Weichstein, der Schlepper Alfred Menzel aus Ober-Waldenburg und der Schlepper Hermann Friedrich aus Nieder-Germisdorf wegen Aufzucht zu je 8 Monaten Gefängnis, der Maurer Wilhelm Steinberg aus Weichstein wegen Aufzucht und schwerer Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis, und der Invalide Richard Menzel aus Weichstein wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu 50 Mark Geldstrafe. Der Arbeiter Paul Kollmer aus Friedland wurde freigesprochen. Die von den Angeklagten erlittene Unternehmungshaft wurde in voller Höhe auf die Strafe angerechnet.

Den Aufzucht also, den entscheidenden Teil der Anklage, mußte selbst das Gericht fallen lassen. Wenn trotzdem diese ungeheuerlichen Strafen ausgesprochen wurden, so haben wir einleitend über den Grund dazu bereits einiges gesagt. Wir brauchen also nur hinzufügen, daß die Klassenjustiz deshalb zu dem Terrorurteil kommen mußte, um die Luft nicht noch weiter aufzureihen zwischen dem Urteil und den „Kriegs“-Berichten, die von der Wende-Garde und den Wendemuth-Kulis nach dem 11. September fabriziert worden waren. Drei Tage nach dem 11. September kam die erste Quittung. Dieses weitere Quittieren sollte verhindert werden; deshalb auch das Bedauern über die zu geringe Strafe für Schulz. Aber sowohl die Polizeisozialisten als auch die Stahlhelmjustiz irren, wenn sie glauben, den Vormarsch des revolutionären Proletariats dadurch zu hemmen. Das bewies bereits die Versammlung, über die wir an anderer Stelle berichten.

Ausschreibung zu den Wettkämpfen

bei dem Wintersportreffen der roten Arbeitersportler im Riesengebirge vom 25. Dezember bis 1. Januar.
27. Dezember: 15-Kilometer-Lauf A-Klasse, 18-35 Jahre. — 8-Kilometer-Lauf B-Klasse und Altersklasse. — 5-Kilometer-Lauf für Jugend, Frauen und Anfänger. — Sprunglauf, Schauspringen.
28. Dezember: 15-Kilometer-Staffellauf für fünf Mann. — 8-Kilo-

meter-Mannschaftslauf für drei Mann. — Nachmittags: Hochsprung, Hürdenlauf, Seilverankerung.
20. Dezember: 30-Kilometer-Lauf, Hindernislauf.
Die Wettkämpfe finden im Gebiet von Spindelmühl und Dohrenhöhe statt. Sofortige Bezahlung der 50 Pf. Meldegebühr, welche gleichzeitig zum Abschluß einer Unfallversicherung verwendet werden, erleichtert uns die Uebersicht.
Die Preise der Quartiere sind folgende: Massenlager geheizten Räumen 25 Pf. (Decken sind mitzubringen); Betten (Wohnquartier) 75 Pf. Eine warme Mahlzeit, 60 bis 80 Pf.
Wohnungen sind zu richten an Mag Schulz, Breslau, Dohrenstraße 110, und R. Hentschel, Brieger Straße 1, Meldegebühr 80. November.

Wegen eines Schusses. Vorgefunden wurde die Frau Müller auf der Matthiasstraße von einer Kraftbrotschle angefahren und schwer verletzt. Die Frau ging mit ihrem Söhnchen über die Fahrbahn. Da ihr Kind auf dem Fahrbahn einen Schuß verlor, hatte sie nochmals auf den Fahrbahn und wurde hierbei einer ankommenden Kraftbrotschle angefahren und zu Boden geschleudert. Im Hospital wurde eine Gehirnerschütterung sowie eine tiefe Wunde am Kopf und Abschürfungen an Armen und Beinen festgestellt.
Stadtteil Zentrum. Freitag, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im „Roten Oben“.
Stadtteil Nord. Alle Funktionäre und Unterkasserer ersuchen am Sonnabend, um 19 Uhr, bei Salomon, Rosenstraße, zu einer wichtigen Sitzung. Sämtliches Material mitbringen.

Nicht vergessen

zu jeder Mahlzeit
Christ-Brot essen

Arbeiter-Kino, Margaretenstraße
Heute und morgen 5 und 8 Uhr
Jugend hat Zutritt!
Eine billige Reise für 25 Pf.
vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer

Die Donau
Lachen bei
Pat u. Patachon als Detektiv
Auf der Bühne: Hess, der Musikimitator
Kinder — Erwerbslose — Kleinrentner 25 Pf.
sonst 50 und 70 Pf.

LIEBICH
Die letzten 3 Tage!
Bobbie Hind
und das lustigste Varieté
Täglich 2 x 4 Uhr
Ref. 348 45
Jeden Donnerstag frisch eintreffend
Fischkoteletts
Kabeljau
grüne Herlinge
Strehlerer
Fischhandlung
Paul-Ehrlichstraße 11

Ein Posten herrliche Damen-Mäntel
in allen modernen Stollarten zu lobelhaft billigen Preisen
Spezialhaus für Damen - Garderobe
S. Leuchtag
Breslau, nur Schmiedebrücke 55
parterre und erste Etage
Trotz der billigen Preise erhält Ueberbringer dieses noch 10% Rabatt

Molkerei und Milch-Großhandlung
Christoph Hämmer
Breslau, Lehmgrubenstr. 5
Verkauf durch Läden u. Klingelwagen / Achtet auf die Firma!

Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“
Inh. A. Andersch Telephone 27233
Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei
183/9

Führer durch die Geschäftswelt
Breslau - Zentrum
R. Karsunky & Co., Möbel
Rosenthaler Straße 2
Ecke Matthiasstraße

Breslau - Zentrum
Molkerei
Scheloske & Sohn
Klein Tschansch bei Breslau

Lauban
Trinkt Laubaner Korn!
EDMUND SCHUBERT
Weinbrennerei

Grünberg
KUNELLA GOLD
mit den wertvollen
KUNELLA BONS
allein erhältlich in der
UNELLA - BUTTERHANDL.
2481

Wurstfabrik Gerhard Hentschel
Frühstücksstube / Versandhandel
für Dauerware / Fernspr. 2

Liebau
Woll- u. Baumwollwaren, Trkotagen
Inletts / Bettfedern
Emil Bodmann
Nikolaistraße 3
Reserviert

BRUNO KLETTE, Richterstr. 1682
Papier / Bürobedarf
ANTON PILZ, Brüderstraße
Möbelprodukte, Büleufrüchte, Kolonialwaren
H. SÜSSMANN, Brüderstraße
Tischlerei-Bedarf, Innendekoration

Süddeutsches Leinwandgeschäft
C. A. FRENZEL & SOHN
Berufskleidung / Wäsche / Trkotagen
Alois Hampel, Waldenburger Str.
Inh.: Ignaz Bender 851
empf. sämtl. Kolonial- u. Tabakwaren

Görlitz
J. HORN
Inhaber Hermann Horn
Görlitz
Steinstraße Nr. 1
Sprottau
Otto Großmann, Jüdenstraße
Fahrräder und Nähmaschinen
1964
Eigene Reparaturwerkstatt

Ohlau
... nur mit Gas!
rasch, sauber, billig
Raf und Auskluft beim Gaswerk Ohlau
1280

Waldenburg
Kauft bei
Jacobson
Gartenstraße

WAPPENHOF
Heute Donnerstag, ab 4 Uhr sowie täglich (außer Sonnabend)
Große Nachmittags-Vorstellung
mit dem mit größtem Beifall aufgenommenen 1. Novbr.-Programm
Ertritt: Einheitspr. 30 Pf. / Ab 8 Uhr: Große Abendvorstellung mit Ball
2 Kapellen
Eintritt einschl. Ball 50 Pf.

Trebnitzer Robfleischerei
Markthalle II
Breslau, Gartenstraße, Stand 218 19
empfiehlt alle Sorten frische Fleisch- und Wurstwaren
Paul Martin

Zimmermann -Hosen -Westen
Schnitzkunst
Ost-Maltonowitzer
Breslau, Klosterstr. 23

Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48 Bismarckplatz 17
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 84
Selenkestraße 17 Michaelstr. 3
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schloßhof
Bieten an:
Vom Faß gegen Kasse
Breslauer . . . 32% = 2,85
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3,45
Weinbrand echt . . . 38% = 4,40
Garantiert aus reinem franz. Wein
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3,60

Lederjacken
27-39 bis 69
Gartenstr. 26
Lombard u. Warenhaus
L. HAMBURGER

Reinhold Weise Schießwaffen
Getreide-Dampfbrennerei
Likörfabrik / Gaststätte

Max Berndt
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik
Bergmannstraße 14
Pfänderversteigerung
im Versteigerungssaal
Berliner Platz 2
Donnerstag, den 20. November
vormittags 9 Uhr
rote Scheine bis Nr. 84.000
Einlastarten sind gegen Fiktionsfunktion von RL. 10. — im Verkaufsaal abzuholen.
Gemeinnütziges Pfändereizhaus
der Stadt Breslau o. m. b. g.
G. m. e. z., Direktor.

Tassilo Krlenke
Zigarren-Spezialhaus
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

Prima junges kaltes Fleisch
Irische Wurstwaren
Altmanns Robfleischerei
Oppeln, Zweigstraße 8 Tel. 3819